

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 59 (1926-1927)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt

des

Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société

des

Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Küchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4 gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, 1. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Inhalt — Sommaire: Die fünf an und auf der kleinen Seekette vorkommenden Ortsnamen auf -ingen und ihre französischen Entsprechungen. — Pädagogisches Arbeitsprogramm des Bernischen Lehrervereins 1926/27. — Volkstheater und Volk. — Vereinigung bernischer Lehrergesangvereine. — Verschiedenes. — Briefkasten. — Les étrangers et la littérature française. — «Les vrais soutiens de l'instruction.» — La coopération matière d'enseignement — mais pas en Suisse. — Variété. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Eingegangene Bücher. — Beilage: «Schulpraxis» Nr. 2/3.

Rédaction pour la partie française: G. Märckli, maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zürich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

FORMITROL

Urteil eines Lehrers:

«Mitte Februar sandten Sie mir eine Originaltube Formitrol-Pastillen. Ich fand auch sofort Verwendung dafür. Gerade in jener Zeit erkrankten in der Umgebung viele Kinder an Masern, so dass drei benachbarte Schulen eingestellt wurden. Ich forderte von den Eltern sofort die Verwendung von Formitrol-Pastillen und das bewirkte, dass in unserer Schule kein einziger Erkrankungsfall vorkam, trotzdem die Kinder Unterricht und Kinderlehre besuchten.

Einige Zeit später konstatierte ich einen Fall von Windpocken. Einige Tage später erkrankte ein zweiter Schüler und später noch dessen zwei Geschwister. Durch die Verwendung von Formitrol-Pastillen blieben nicht nur diese zwei Kinder, sondern auch alle andern Schüler verschont. »

Der Lehrer steht für alle übertragbaren Krankheiten am exponiertesten Platz. Gerade die Erkältungskrankheiten werden ihm immer und immer wieder zugetragen. Ein gutes, vorbeugendes Mittel gegen katarrhalische Affektionen ist deshalb besonders für den Lehrer wertvoll. Dieses Mittel sind die Formitrol-Pastillen. Sie enthalten als wirksamen Bestandteil 0,01 g Formaldehyd pro Pastille und dürfen als ein wirksames, innerliches Desinfektionsmittel bezeichnet werden.

Muster und Literatur stellen wir Ihnen auf Wunsch gerne zur Verfügung.

DR. A. WANDER A.-G., BERN

oooooooo VEREINSCHRONIK oooooo

Einsendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis *Mittwoch den 2. Juni* der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zustellen.

Sektion Bern-Stadt des B. M. V. Sektionsversammlung: Dienstag den 1. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Bürgerhaus, I. Stock (Männerchorssaal). Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungsablage. 4. Vorstandswahlen. 5. Festlegung unseres Verhältnisses innerhalb der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. und gegenüber dem Gymnasiallehrerverein.

Der Vorstand.

Sektion Saanen des B. L. V. Synode: Dienstag den 1. Juni, vormittags 10 Uhr, in Lauenen. Verhandlungen: Vortrag von Herrn Dr. Friedli: «Grindelwald». Kantonales Volksliederbuch, Bd. I, mitbringen. Näheres wird auf den Bietkarten bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Sektion Seftigen des B. L. V. Sektionsversammlung: Mittwoch den 2. Juni, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Kurhaus Gutenbrunnen. Verhandlungen: 1. Vortrag von Herrn Pfarrer Lauterburg, Saanen, über: «Bildungsarbeit an der konfirmierten Jugend.» 2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Sektion Oberhasli des B. L. V. Versammlung: Mittwoch den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Hirschen in Meiringen. Vortrag mit Projektionen von Herrn Sekundarlehrer Müller: «Die Kraftwerke Oberhasli in der Heimatkunde.» Produktionen im gemütlichen Teil sind willkommen. Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Sektion Thun des B. L. V. Versammlung: Donnerstag den 3. Juni, vormittags 10 Uhr, im Hotel Beatus, Merligen. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht und Jahresrechnung. 3. Projektionsvortrag von Kollege Fr. Marti in Büren, über: «Farbenphotographie». 4. Mitteilungen über den Deutschkurs. 5. Aufnahmen. 6. Verschiedenes. Bei schönem Wetter ist nach Erledigung der Traktanden ein Bummel nach den Beatushöhlen vorgesehen, bei schlechter Witterung wird Kollege Dr. A. Schär, Sigriswil, einen Vortrag halten über: «Die Kunst im Amte Thun» (ein Beitrag zur Heimatkunde unseres Amtes). Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Arbeitsgemeinschaft für Photographie und Lichtbildwesen 1926. Die Sommerarbeit beginnt Freitag den 4. Juni, abends 8 Uhr, Zimmer Nr. 31 des Laubekschulhauses am Steigerweg. 1. Organisation. 2. Arbeitsplan für die verschiedenen Arbeitsgruppen. 3. Demonstrationen über Kinoaufnahmeapparate durch den Leiter. Kolleginnen und Kollegen, die der Arbeitsgemeinschaft beitreten wollen, mögen mir ihre Adresse melden: es sind auch Übungen für Anfänger vorgesehen. (Telephon Christoph 1430.)

Der Leiter: Dr. P. Schädelin.

Sektion Büren des B. L. V. Zusammenkunft und geologische Exkursion mit der Sektion Bucheggberg des soloth. Lehrervereins: Freitag den 4. Juni. Exkursionsleiter: Herr Dr. H. Mollet, Bezirkslehrer in Biberist. I. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sammlung und Begrüssung in Schnottwil, Schulhaus. Besuch der Mühlsteinbrüche in Sch., des Rapperstübli; Waldspaziergang zum grauen Stein bei Lüterswil. 1 Uhr: Mittagessen im Bad Lüterswil (Fr. 3.30 ohne Wein). 2 $\frac{1}{4}$ Uhr: Versammlung der Sektion Büren.

Bernische
Studentenverbindung
wünscht
Kantussstunden
zu nehmen.

Offerten unter Chiffre B. Sch. 228
an Orell Füssli-Annoncen Bern.

Zensurhefte
Stundenpläne
Heftumschläge

Traktanden: Protokoll, Mutationen, Jahresrechnung, Vorstandsergänzungswahlen. II. «Solothurn u Bären hei enangere gärn!» Gemütliche Vereinigung mit der Bucheggbergerkollegenschaft. «Obl.» Lieder für unsere Sektion: Nrn. 7, 18, 41, Volksliederbuch (Bd. II). Allen ein «Dank heigisch» zum voraus für Produktionen aller Art, die zur Unterhaltung beitragen. (Hier «Rauchen gestattet»!) Vollzähligen Besuch erwartet

Der Vorstand.

NB. Anmeldungen für das Mittagessen bis spätestens Mittwoch den 2. Juni, mittags, an P. Ruchti, Präsident.

Sektion Niedersimmental des B. L. V. Bis zum 5. Juni nächsthin sind pro 1926/27 folgende Beiträge auf Postcheckkonto III/4520 Bern. Lehrerverein, Sektion Niedersimmental, Wimmis, einzuzahlen: Primarlehrer und -lehrerinnen Fr. 11.—, I. Semesterbeitrag an die Zentralkasse: Fr. 2.— Beitrag an den schweiz. Lehrerverein und Fr. 2.— Sektionsbeitrag, total Fr. 15.—. (Lehrerschaft der Blindenanstalt Spiez zahlt die gleichen Beiträge.) Sekundarlehrer nur Fr. 2.— Sektionsbeitrag. Nach dem 5. Juni sind keine Einzahlungen mehr zu machen, die Nachnahmen mit Zuschlag gehen an diesem Tage bereits ab. Um fleissige Einzahlung bittet

Der Kassier: W. Sommer.

Sektion Thun des B. L. V. Primarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, den Beitrag für die Zentralkasse pro Sommersemester 1926 von Fr. 11.— plus Fr. 2.— für den Schweiz. Lehrerverein, total Fr. 13.—, bis spätestens am 6. Juni auf Postcheckkonto III/3405 einzuzahlen. Säumige erhalten Nachnahme plus Fr. 1.— Busse.

Die Kassiererin: M. Hofmann.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Dienstag den 1. Juni, abends, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Damen punkt 8 Uhr, Herren punkt 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Zahlreiches Erscheinen absolut nötig.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Thun. Letzte Proben für das Konzert in Armsoldingen: Samstag den 29. Mai, nachmittags 2 Uhr; Dienstag den 1. Juni, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, und Samstag den 5. Juni, nachmittags 2 Uhr. Wir erwarten vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Samstag den 29. Mai, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Unterweisungslokal Stalden. — Neue Mitglieder sind herzlich willkommen! Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Uebung: Dienstag den 1. Juni, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Uebungssaal des Theaters Langenthal. Samson und Motette von Brahms. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht! Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Letzte Uebung vor dem Huttwilkoncert: Donnerstag, 3. Juni, nachmittags punkt 5 Uhr, im alten Gymnasium. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen unbedingt nötig.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Seftigen. Uebung jeden Donnerstag, nachmittags 3—6 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen. Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen!

Der Vorstand.

Lehrturnvereine Langnau und Emmental. Nächste Turnübung: Samstag den 5. Juni. Um 13 Uhr Sammlung bei der Turnhalle in Langnau. Bei schönem Wetter Ausmarsch, verbunden mit Uebungen im Gelände (Richtung Schützengraben-Hochgrat). Bei Regenwetter Turnen in der Halle.

Der Vorstand.

stehen der verehrlichen Lehrerschaft in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung, ebenso die für den Unterricht in der Naturkunde interessante Broschüre „Die Cichorie als Kulturpflanze“.

Heinrich Franck Söhne A.-G. (Abt. B), Basel.

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Die fünf an und auf der kleinen Seekette vorkommenden Ortsnamen auf -ingen und ihre französischen Entsprechungen.

(Schluss.)

4. Büzingen

1144	Bezingen	1365	Bözingen
1234	Busingen	1534	Böxingen
1281	Buchesingen	1535	Bouxingen
1295	Boegsingen	1583	Bötzingen
1300	Büxingen	1585	Bözlingen
		1652	Börzingen

Boujean

1254	Bouians
1440	Bogens
1779	Bojean

Das Bezingen von 1144 steht nicht ganz ver einzelt da. Ein im Breisgau liegendes Bezscingen wird 1008 in einer Urkunde der fürstbischoflichen Kanzlei in Basel erwähnt. Da se als z zu lesen ist, könnte ebensogut Bezzingen stehen, was wir heute Betzingen schreiben würden. Eine Ortschaft Betzingen gibt es in der Nähe von Reutlingen in Württemberg. Für den Namen Bez finden wir Beispiele in der Nähe. In bernischen Landen wurde 1218 ein Johannes Betz in einem Streithandel als Zeuge angeführt, und 1366 lebte ein Kristian Betz zu Ostermanigen.

Die Gestalt des Wortes weist mit Sicherheit auf eine einstämige und mit dem Suffix -z- verkleinerte Kurzform hin. Aber was ist sein Sinn? Besagt es vielleicht das gleiche wie Petz « der Bär », althochdeutsch bero? Zweifellos. Petz ist nur eine später aufgekommene, schlechtere Schreibung für betz, bätz. Vom Ausgang des 15. Jahrhunderts an schlug Bern eine Münze mit dem Bild des Bären: das war der « Batze ».

Der Bär ist in den althochdeutschen Personennamen stark vertreten. Nehmen wir z. B. Bernhard, so ist leicht ersichtlich, dass er zusammengesetzt ist aus bero « Bär » und hard « fest, stark ». Bernhard ist also der Bärenstarke. Die einstämige Kürzung lautet Bero. Einen Arnold Bero gibt es 1364 in Oberried am Brienzersee. Heute wird der Name in verschiedenen Varianten geschrieben. Als diminutierte Kurzform ergibt sich Berz, mit Ausfall des r Bez, Betz, Petz. Es liegt nahe, hier auf einen ähnlichen r-Verlust aufmerksam zu machen: Unser Sperling ist eine Ableitung vom althochdeutschen sparo (englisch sparrow). Aus sparo ist die Koseform Spatz gebildet worden. Mundartlich sagen wir ja auch « Quatier, fändrig ».

Natürlich kann die Kurzform Bez nicht nur ein « Bernhard », sondern auch ein « Bernmann », « Bärwald », « Berward » usw. vertreten; demnach können wir von Bezingen mit Sicherheit nicht mehr sagen, als dass es bedeute: bei den Ange-

hörigen des Bärlein oder schweizerisch des Bärli, Pärli.

Der Name hat vom 12. bis ins 16. Jahrhundert hinein verschiedene Wandlungen erfahren, die wir nicht ganz mit Stillschweigen übergehen dürfen. Sie sind der Art nach nicht einzig. Aus Lenzingen z. B. entwickelte sich nacheinander ein Lenzingen, Lensingen, Leissigen. Leuzigen, mit Leissigen höchst wahrscheinlich gleicher Herkunft, schrieb sich im Laufe des 14. Jahrhunderts Lögsingen, Löuchesingen, Löxingen, Louxingen, Löüxingen.

Indem wir zuerst dem Konsonantismus näher treten, müssen wir an folgende Tatsachen erinnern: Das Deutsche hat zwei Doppellaute, deren jeder mit einem einfachen Zeichen geschrieben wird. In beiden ist der zweite Bestandteil ein und derselbe, nämlich s, der erste aber hier t, dort k bzw. bei gleicher Aussprache (Achse, flugs) ch, g. Die Verbindung ts wird z, die Verbindung ks (chs, gs) aber x geschrieben, welches Zeichen aus der Fremde entlehnt ist und in echt deutschen Wörtern wenig verwendet wird. Des fernern können sich Verschlusslaute gegenseitig vertreten. Brätseln und prägeln sind genau das gleiche Wort. Die Ortschaft Prêles wurde von den Deutschen Prägelz benannt, als die Welschen noch Prêdels sagten. Im Sensegebiet gilt hunderg für hundert und im Guggisberg ist die Orgel eine Ordele. Uebrigens hissen die Kartoffeln ursprünglich Tartuffeln, und neben Interlaken war lange Interlappen im Gebrauch. Demnach konnte natürlich auch aus ts = z ein ks = x und somit aus Bözingen ein Böxingen werden. Unter allen Umständen ist aber anzunehmen, dass die t- und k-Verschlüsse mit sehr wenig Energie gebildet wurden. Im Lokaldialekt sagt man heute noch Beedsingen. Es ist übrigens bekannt, dass dieser Verschluss dem Hang zur Bequemlichkeit ganz erliegen kann. Wo die Schriftsprache z. B. büßen (bessern) und scheußlich sagt, weist unsere Mundart noch den ältern Lautstand auf in büeze und schützlich. Auf dem gleichen Sprachvorgang beruht wohl das Busingen von 1234. Bestünden nicht die Formen von 1281 und 1295, so hätte man immer noch einige Grund, zu fragen, ob wirklich x statt z gesprochen worden sei und ob alle Leute so gesprochen haben. Höchst merkwürdig ist jedenfalls, dass 1365 mitten zwischen den Böxingens wieder ein Bözingen auftaucht. Offenbar starb dieses z im Volke nie ganz aus und bekam im 16. Jahrhundert wieder die Oberhand: 1528 finden sich nebeneinander und von gleicher Hand geschrieben Böxingens und Bötzingen.

Was nun den Vokalismus anbelangt, so brauchen wir dabei nicht lange zu verweilen. Festzustellen ist, dass im ganzen eine Rundung des

e Platz gegriffen hat, die sich nach einigem Schwanken in ö festsetzte; Bezingen verhält sich also zu Bözingen gerade so wie Helle, Leffel, schepfen, schweren zu Hölle, Löffel, schöpfen, schwören. In Boegsingen und Bouxingen steckt nicht etwa ein Diphthong: e und u sind bloss Zeichen für einen vokalischen Nachschlag ganz unbestimmten Charakters.

Die französischen Namenformen stehen uns nicht viele zur Verfügung: doch sind es deren genug, um den Nachweis zu ermöglichen, dass Boujean ein romanisiertes Bözingen ist, und zwar muss die dialektische Anpassung stattgefunden haben, nachdem das e von Bezingen schon in ein offenes u oder ein geschlossenes o übergegangen war, der Wechsel von z zu x aber sich noch nicht vollzogen hatte. Letzteres ist noch zu beweisen.

Vorerst muss bemerkt werden, dass im ältern Französisch j und ge ununterschiedlich gebraucht werden konnten und anderseits j häufig durch i ersetzt wurde; die i, ge und j in Bouians, Bogens, Bojean sind also durchaus gleichwertig. Aber welches ist dieser Wert? Das müssen wir an Hand der alten benachbarten Patois festzustellen suchen. Zu diesem Zwecke ziehen wir die in Stalders Dialektologie enthaltenen Mundartproben zu Rate, geben einige französische Bezeichnungen an und setzen daneben die aus drei Gebieten stammende mundartliche Fassung.

Französisch	Franches-Montagnes	Corgémont	Bévilard
jeune	dsuene	djoveune	djuene
se réjoir	redjoïf	redjoï	redjoï
il partagea	pärtädjé	partadja	pairtaidjet
ils mangeaient	mändsin	medgint	maindgin
débauche	debadche	débautche	debautsch

Wir können nicht beurteilen, wie getreu die einzelnen Darsteller die Lokalfärbung wiedergegeben haben. In einem Punkte herrscht Ueber-einstimmung: Die französischen breiten Zischlaute erscheinen durchgehends als dentale Affrikaten, d. h. es geht ihnen ein Verschlusslaut des gleichen Organs voraus. Also konnten die welschen Nachbarn sich die Affrikata z in Bözingen, die wir ja auch sehr weich sprechen, gar nicht anders mundgerecht machen als durch ihr j und ge resp. i, und das Bouians von 1254 lautete also im Volksmunde Bou(dsch)ans, vielleicht auch Bou(ds)ans.

5. Lamlingen	Lamboing
1290 Lambligen	1178 Lamboen
1304 Lamblingen	1255 Lamboems
1352 Lamlingen	1357 Lambuens
	1382 Lamboing

Die Sache scheint auf den ersten Blick überaus einfach zu sein. Lambl. d. h. Lambel, ohne Verkleinerung Lamb, deckt sich vollkommen mit althochdeutschem lamb « Lamm ». Also befinden wir uns in Lamlingen, auf schweizerisch gesagt, bei Lämmli.

Diminuierte Tiernamen sind ja als Geschlechtsnamen, wie wir andern Orts schon gesehen haben, recht gebräuchlich. Ein Berner Lamlin war 1365 des Todschlages angeklagt, und in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte in Faulensee sogar ein Kalbeli, in Spiez ein Kalbelin.

Aber wie naheliegend diese Erklärung auch zu sein scheint, so erheben sich nach einiger Ueberlegung doch dagegen gewichtige Bedenken.

Es spielen allerdings in der altdeutschen Namengebung neben Schwert und Speer und Helm und Schild die Tiere keine geringe Rolle, aber nicht die Lämmlein und Böcklein, sondern die starken, kampfesmutigen Tiere wie Aar, Bär, Ur. Wolf. Eine sozusagen sanftere Tiersorte wurde erst im späteren Mittelalter beim Aufkommen der erblichen Familiennamen zu Ehren gezogen, und zwar geschah das in sehr vielen Fällen nicht einmal durch direkte Namensübertragung, sondern so, dass man das Hauszeichen oder den Hausnamen dem Taufnamen des Besitzers als unterscheidendes Merkmal beigab. Stunden in einem Steuerrodel oder in einer Musterrolle drei Fritze nebeneinander, von denen der erste auffällig lange Beine hatte, der zweite ein Schneider war und der dritte im Hause zum Füchslein wohnte, so wurde aus dem einen ein Fritz Langbein, aus dem andern ein Fritz Schneider und aus dem dritten ein Fritz Füchsli. Kurz, wir halten es für geboten, unserem « Lamb » einen weiter zurückreichenden Stammbaum zu suchen, von der eigentümlichen Wortform schon auf die Vermutung gebracht, es möchte sich wohl um eine zweistämmige Kurzform handeln. Damit ist der zu begehende Weg schon angedeutet; das Bestimmungswort lautet mit l an, das Grundwort muss es mit b oder p tun. Das führt auf die Namen Lambert, Lambrecht, Lamprecht, und diese stammen vom althochdeutschen lant « Land » und berahrt « glänzend, leuchtend ». In Lamprecht ist das t von Lantberah dem b ganz, das n zum Teil angegliichen und der zweite Stamm stark erleichtert worden. Lamprecht, Lambrecht « Landesglanz » aber ist auch zu Lambert umgestaltet worden, gerade so, wie aus Albrecht Albert entstanden ist. Die zweistämmige Kürzung musste Lambo, ihr Diminutiv aber Lambilo, Lambel lauten, und Lambelingen, Lamblingen besagt demnach: bei den Leuten des jungen Lambert.

Schon im 14. Jahrhundert glich sich b dem vorangehenden m an. Darum spricht auch das Volk ganz richtig Lammlingen, während die amtliche Schreibung Lamlingen falsch ist.

Noch ist festzustellen, was die französische Sprache aus diesem deutschen Namen gemacht hat. Unverändert hinübergenommen und festgehalten wurde der Doppelstamm Lamb; wo ist aber das Diminutivsuffix -el hingekommen? Es muss in dem folgenden o von Lamboing stecken: Lambel und Lambo entsprechen sich. Der Zufall will, dass die französische Sprache ein Diminutivsuffix hat, das mit dem deutschen -el übereinstimmt, aber in den meisten Fällen vokalisiert, d. h. zu au, eau, dem Laute nach zu o geworden ist. Stellen wir einige alte und neue Formen paarweise zusammen: agnel — agneau, bel — beau, nouvel — nouveau, joyel — joyau. Ja, überraschenderweise besitzt das Französische ein Wort, das sich dem Laute nach mit unserem Lambel vollständig deckt: es heisst lambel « Fetzen, Lappen », das allerdings in dieser Form

nur noch in der Wappenkunde verwendet werden soll; im übrigen ist es zu lambeau geworden. Der Uebergang von Lambelingen zu Lomboing hat also ganz regelrecht stattgefunden.

Wir sind zum Schlusse gelangt. Nun könnte allerdings der eine oder der andere fragen, ob es denn an der kleinen Seekette nicht noch ein sechstes, analog gebautes Namenpaar gebe, nämlich Wofflingen — Vauffelin. Dass hier aber ganz andere Verhältnisse zugrunde liegen, haben wir in dem zu Anfang dieser Arbeit angezogenen Artikel dargelegt; so dürfen wir also ruhig die Feder niederlegen.

J. Wyss.

Pädagogisches Arbeitsprogramm des Bernischen Lehrervereins 1926/27.

Von der letztjährigen Abgeordnetenversammlung wurden zwei Fragen der pädagogischen Kommission zum Studium überwiesen: 1. Die Orthographiereform. 2. Die Schrifterneuerung (nach Hulliger, Basel). In Eingaben von einzelnen Sektionen wurde die pädagogische Kommission überdies ersucht, die beiden Angelegenheiten kräftig zu fördern. Diesem Auftrage und den Gesuchen kam die deutsche pädagogische Kommission des Bernischen Lehrervereins im Laufe des Winters nach. In mehreren Sitzungen wurden beide Fragen eingehend geprüft und das Ergebnis sodann in einer begründeten Eingabe dem Kantonalvorstand zuhanden der Abgeordnetenversammlung eingereicht.

1. Orthographiereform.

Die gesamte Lehrerschaft ist sicher darin einig, dass eine Abrüstung in der geistigen Belastung unserer Jugend hier — auf dem Gebiete der Rechtschreibung — ohne irgend welchen Nachteil möglich und daher baldigst anzustreben sei. Meinungsverschiedenheiten können in unsren Kreisen nur darüber bestehen, *wie* die so wünschenswerte Reform zu erreichen sei und *wie weit* sie führen solle. Die letztere mehr fachtechnische Frage wird vorderhand besser gänzlich ausser Diskussion gelassen; sie muss — wenn die Bewegung einmal im Fluss — ohnehin den berufenen Fachleuten überlassen bleiben, wobei diesbezügliche der praktischen Schularbeit entwachsene Eingaben dann immer noch möglich sein werden. Die Hauptsache muss für uns zunächst sein, dass die ganze Frage der Vereinfachung der Rechtschreibung nun einmal an Hand genommen werde, und der Anstoss hierzu kann nicht von anderer Seite erwartet werden, er muss von der Lehrerschaft ausgehen.

Nach dem Kriegsende hatte in der Lehrerschaft Deutschlands eine diesbezügliche Bewegung eingesetzt, die wohl zur Orthographiekonferenz vom Jahre 1921 führte, in der weitern praktischen Auswirkung aber infolge der wirtschaftlichen Not vorläufig im Sande verlaufen musste. Sie wird aber zweifellos mit der fortschreitenden Erholung neu erwachen, und sie müsste durch ein paralleles Vorgehen der deutschschweizerischen Lehrerschaft aufs nachhaltigste gefördert werden. Unsere Auf-

gabe ist es, dieses parallele Vorgehen möglichst rasch und möglichst intensiv in die Wege zu leiten. Von diesen Erwägungen ausgehend, kam die pädagogische Kommission zu folgenden Anträgen:

1. Die Frage der Orthographiereform ist auf das pädagogische Arbeitsprogramm des neuen Vereinsjahres 1926/27 zu setzen, um durch die Besprechung in den Sektionen und an der Abgeordnetenversammlung eine kraftvolle Willensäusserung unseres geschlossenen Berufsverbandes nach der grundsätzlichen Annahme der Reform herbeizuführen.
2. Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins ist zu ersuchen, die Frage in allen deutschsprechenden Kantonalsektionen in gleichem Sinne ebenfalls behandeln zu lassen, um so eine geschlossene Stellungnahme der Lehrerschaft der deutschen Schweiz herbeizuführen.
3. Ist dies erreicht, so wird die Bewegung durch Eingaben an die Erziehungsdirektionen und durch Mitteilung an die zentralen Berufsverbände von Deutschland und Oesterreich weitergetragen.

Diesen Anträgen mögen hier noch einige Bemerkungen beigefügt werden. Laut einem Berichte in der Nummer vom 14. März 1925 dieses Blattes befürwortet Herr Cornioley die Aufstellung eines Minimalprogrammes, das sich auf die Kleinschreibung beschränken würde. Der gleichen Auffassung ist der «bund zur vereinfachung der rechtschreibung», weil dieses Minimalprogramm leichter — das heisst schon auf schweizerischem Boden — zu erreichen sei. Ein Spatz in der Hand sei besser als ein Storch auf dem Dache. Ob dies aber hier wirklich stimmt? Ich muss es ernstlich bezweifeln. Auch ein solches Minimalprogramm — darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben — kann für unser Land allein kaum ernstlich in Frage kommen. Den Luxus einer rein schweizerischen Orthographie können wir uns nicht leisten. Schon für die Schule müsste sie ein zweifelhaftes Geschenk sein. Zahlreiche Lehrmittel für Sekundarschulen, eine Fülle wertvollen Stoffes für die nun lehrplanmäßig eingeführte Klassenlektüre und der grösste Teil unserer Jugendliteratur kommen aus Deutschland. Den Wirrwarr zweier abweichenden Orthographien wollen wir unsren Kindern doch ersparen. Eine solche lokale Lösung der schwierigen Frage ist aber auch nicht erreichbar. Unser gesamtes Buch- und Zeitungsgewerbe, dessen Erzeugnisse zum guten Teil auch ins Ausland gehen, würde dagegen entschiedenen Einspruch erheben und jedes lokale Vorgehen unfehlbar zum Scheitern bringen. In Frage kommt somit — gleichviel ob Minimal- oder Maximalprogramm — nur eine gemeinsame Lösung für das gesamte deutsche Sprachgebiet. Und eine solche Lösung ist für jede Generation nur höchstens einmal möglich. Die wirtschaftliche Schädigung des Buchdruckereigewerbes und des Buchhandels, sowie die Schwierigkeiten der Umstellung sind doch derart beträchtlich, dass den Geschädigten insbesondere und der Allgemeinheit

überhaupt eine wiederholte Änderung nicht zugemutet werden darf. «So ändern wir jetzt, aber dann lasst uns in Ruhe,» hörte ich vor 25 Jahren einen Buchdrucker verdrosslich sagen, als dem th in deutschen Wörtern der Abschied gegeben wurde. Und doch, wie geringfügig war jene Änderung. Fraglos: Eine einschneidende Änderung unserer Rechtschreibung kann für eine Generation höchstens einmal in Frage kommen. Das Resultat unserer Bewegung wird unser heutiges Geschlecht und wohl auch noch das nächste überdauern. Wer das bedenkt, der muss aber auch gleich eine ganze Lösung anstreben, statt nur einer halben, zumal erstere nicht mehr Kraftaufwand erfordert als letztere. Hier ist der Storch auf dem Dache wirklich besser als der Sperling — auch auf dem Dache. Wie weit die ganze Lösung führen wird, das zu bestimmen kann nicht unsere Sache sein. Darüber wird dann eine von Deutschland, Österreich und der Schweiz beschickte Orthographiekonferenz zu beraten und zu entscheiden haben. Sollte dieser Entscheid schliesslich zugunsten eines Minimalprogrammes — Kleinschreibung der Substantive oder Beseitigung der Dehnungszeichen* — fallen, dann dürfen wir sagen, es war der Anstrengung wohl wert; wird das Endergebnis aber — wie zu erwarten — ein weit grösseres sein, dann um so besser. Lassen wir also diese Teilfrage vorläufig ganz ausser Betracht; sie könnte nur die Intensität der Bewegung abschwächen. Dass die Frage der Orthographiereform nun endlich aufgegriffen und — so oder so — einer Lösung entgegengeführt werde, das muss unsere Lösung sein, hier sind wir einig, und in diesem Sinne möge die Frage aufs pädagogische Arbeitsprogramm des neuen Vereinsjahres gesetzt werden.

2. Schrifterneuerung.

In einer Eingabe der kaufmännischen Lehrskommission an die Erziehungsdirektion wird über die mangelhafte Handschrift der aus der Schule tretenden Jugend geklagt. Die Berechtigung dieser Klage und damit die Notwendigkeit der Abhilfe dürfte weithin anerkannt werden. Die pädagogische Kommission kam nach sorgfältiger Prüfung der Frage zu der Ueberzeugung, dass die Schrifterneuerung nach Hulliger zum mindesten einer eingehenden Prüfung wert sei. Einige Sektionen haben Herrn Hulliger bereits in ihrem Kreise referieren lassen. Die Sektion Bern-Stadt hat ebenfalls einen bezüglichen Beschluss gefasst und wird die Angelegenheit zweifellos weiter verfolgen. Eine sorgfältige Prüfung der Sache erweist sich demnach als recht wünschbar für alle Sektionen. Die pädagogische Kommission beantragt deshalb deren Aufnahme aufs nächstjährige Arbeitsprogramm (1927/28). Damit soll durchaus nicht die vorschnelle Einführung von unerprobten Reformen befürwortet werden. Eine gründliche Prüfung soll vielmehr zu vorsichtiger Zurückhaltung führen, um dann planmässiger Versuchs-

* Die Orthographiekonferenz vom Jahre 1921 entschied sich für die Beibehaltung der Grossschreibung und die weitgehende Beseitigung der Dehnungszeichen.

arbeit durch geeignete Lehrkräfte an passenden Orten (zunächst wohl in der Stadt) die Bahn zu ebnen. Erst wenn sodann in mehrjähriger, sorgfältiger Versuchsarbeit zuverlässige Ergebnisse festgestellt sind, soll an die schrittweise allgemeine Durchführung der Erneuerung herangetreten werden. Und sollten die Ergebnisse der Versuchsarbeit nicht für allgemeine Durchführung sprechen? — Nun, dann wird eine gründliche Prüfung der Schriftfrage auf alle Fälle unsern Schreibunterricht und die Entwicklung der Schrift in wertvoller Weise befruchten.

H. J.

Volkstheater und Volk.

Wenn zu dem Aufsatz «Volkstheater und Volk» in Nr. 4 des Berner Schulblattes hier einige Worte hingesetzt werden, so haben sie nicht die Absicht, jenen Ausführungen entlang zu gehen, weil nur aus Nebensachen und blossem Formalismus, auch aus mangelnder Sachkenntnis heraus die Forderungen Herrn Schraners für das Volkstheater gestellt werden.

Auch die Verdunkelung des bisher schön empfundenen Dichterbildes Simon Gellers hat keine Aufhellung nötig; es sei nebenbei gemutmasst, wie er sich über «Geld und Geist» aussärrn, nicht entschuldigen würde, und da müsste er uns allen raten: «versuchsweise selber ein Stück in Szene zu setzen», die «Explosion des dramatischen Kerns» würde er lächelnd betreuen: «stellt etwas Besseres neben das Mangelhafte, denn seht, die fachmännische Kritik der Mundartdichtung wirft je und je vor, man wage nicht, dem Volke einen wahren Spiegel vorzuhalten, scheue vor ernsthaften Problemen zurück, biege das Leben zurecht und flüchte sich in die Idylle. — Macht euch die Beobachtung nicht stutzig, dass alle Theater von Bern bis Berlin auf dem Aussterbeetat sind, trotzdem sie dem Geschmack des Publikums zuliebe gefällige Unterhaltungsstücke in Menge bringen? — Was mich selber anbetrifft, habe ich «Geld und Geist» nicht für Schüler geschrieben und bin ehrlich bestrebt, den Fehler der Langwierigkeit los zu werden, kann aber meine langsamem Emmentaler nicht beständig galoppieren lassen, ohne wider den Grundsatz der Lebenswahrheit zu sündigen. »

Dem Kino ist es gegeben, die «höhere Welt» zu zeigen, Beweis dafür ist der Film: «Der letzte Mann»: es fragt sich nur, wie lange das Volk hier getreulich mitwandelt, ob es nicht bei Charlot stehen bleibt, dem es so glücklich gegeben ist, immer dort zu stehen, wo er nicht stehen soll.

Im Drama vermisst Herr Schraner «die höhere Welt», das «unbekannte Land mit Traumwesen». Doch ist leicht nachzuweisen, dass auch hier der unbekannte Weg nach aussen geht; aber die Verwertung der naturalistischen Elemente ist immer Notwendigkeit, auch wenn der Weg über den Naturalismus hinaus führt, zwingend ist die Form, der Aufbau, deshalb wird kaum etwas zur Vollkommenheit geraten, was anfangs «fein und

glücklich sich aufbaut und vor dem Schluss im dramatischen Kern explodiert».

Gotthelf lebt und wirkt deshalb, weil seinen Realitäten der «Luftweg» nicht mangelt; er macht vor der Relativität der Sittlichkeit keine Verbeugung, auch Gfeller macht sie nicht, und diese Verbundenheit mit Gotthelf durch «die höhere Welt» war Nötigung genug, «Geld und Geist» zu dramatisieren.

«Man will aus Gotthelfs Welt einen Faden ziehen, da hängt an jedem gleich eine ganze Welt,» sagte Simon Gfeller oft, als er sein Mundartstück «Geld und Geist» auf der «Zetti» hatte und eine kostbare Zeit lang daran wirkte, um endlich, nach der Vollendung, der Wucht Gotthelfscher Gestaltung in keinem Stück schuldig zu werden. Was für andere ein Wagnis bedeutet, mehr zum Versagen als zum Gelingen, aus Gotthelfs Epik einen Faden zu klauben, um ihn auf den eigenen Webstuhl zu knüpfen, heisst bei Gfeller glückliche Bemühung, die nachrollende Welt zerreisst den Fadenschlag nicht, bewundernd zwar wirft er die Webespule, aber seine Künstlerschaft ist stark, auch in der Bewunderung, dass die Welten des Geldes und des Geistes gross und weit sich weiterbilden im neuen Gewebe.

Naturhaft sind Gotthelfs Würfe, unbekümmert und prächtig; im dramatischen Bild hat Gfeller das Bedeutsamste zusammengerafft, aufgeschichtet und ineinandergefügt zu einem unerschütterlichen Gebäude, darin Menschen leben mit Worten und Gebärden in Dienstbarkeit zweier Mächte über ihnen, der Mächte des Geldes, des Materialismus und der Güte; was wir hören und scheuen ist ein Stückwerk nur aus diesen Welten des Hasses und der Liebe, ein Schall nur und ein Schein aus ihrer gegenseitigen Empörung; aber wie herzlos tönt der Schall des Hasses noch im Dorngrütt und wie fein leuchtet der Schein der Liebe noch in Liebiwil!

Hier müsste das Schauspiel in die Brüche gehen, wären diese angeführten Dinge nicht spürbar, nicht spürbar in diesem Masse, unter diesem unentrirbaren Zwang. Mir schien bei der Aufführung, es sei das, was zum «Theater» gehört, belanglos, Gesten sind vielleicht belanglos (natürlich, man muss doch ein- und ausgehen, man muss sitzen und aufstehen, tun und trinken), Macht hat das Wort; Geld ist im Geschrei des Dorngrüttbauern, Geist ist im Wort von Aenneli; aber auch Worte hätten kein Recht, in diesen Menschen laut zu werden, wenn sie nicht wüssten, dass sie aus der Gebundenheit an Gut und Böse, an Himmel und Hölle ihre Rechtfertigung bekommen.

In «Geld und Geist» ist die Handlung nicht das, was gemeinhin unter diesem Namen geht, sie ist der verborgene Lenker; unsichtbar ist er und sein dröhndes Gefährt, sichtbar sind Leben und Geschick der Menschen, sichtbar sind ihre Bindungen und Lösungen, aber das Sichtbare ist nur eine Erscheinung des verborgenen Lenkers, die vor unsrern Sinnen spricht und waltet und in deren Kreis wir gebannt sind. Ich könnte daraus die Folgerung ziehen, dass es unwichtig ist, wie

«gespielt» wird, aber ich müsste erwarten, missverstanden zu werden, wenn aus dem Vorangehenden das Wesen des Geistes nicht erkannt würde.

Hermann Menzi-Cherno.

Vereinigung bernischer Lehrergesangvereine.

Die Delegierten der bernischen Lehrergesangvereine hielten am Nachmittag des 1. Mai im Café Rudolf zu Bern ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Vertreten waren sämtliche Vereine mit Ausnahme derjenigen von Seftigen und vom Seeland. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Präsidenten des Vorortes, Herrn G. Thomet in Bern, und der Verlesung des letzten Protokolls warf der Vorsitzende einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr. Er sprach von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses, von den nun in Kraft getretenen «Richtlinien», die sich bisher bewährt haben und von der Sängerzusammenkunft an der landwirtschaftlichen Ausstellung vom vergangenen Herbst. Herr Thomet bedauerte, dass wir damals nicht unter günstigen Umständen auftreten konnten, sprach aber die Zufriedenheit darüber aus, dass Publikum und Presse trotz der Störungen in der vollgepropften Halle nur eines Lobes voll waren über die Vorträge, die leider im Festtrubel zum Teil untergingen. Diese Urteile werden die «Vereinigung» zu neuen Taten ermuntern, wenn sie auch nicht gerade unter ähnlichen Voraussetzungen zur Ausführung gebracht zu werden brauchen.

Mit grossem Bedauern haben besonders die Landvereine davon Kenntnis genommen, dass das Berner Stadtchorchester in den eigentlichen Wintermonaten ihnen nicht mehr zur Verfügung stehen kann bei Anlass grösserer Aufführungen. Das Orchester ist in der nächsten Saison dem Stadttheater an Sonntag-Nachmittagen in wesentlich erhöhtem Masse verpflichtet. Gestützt hierauf müssten die Lehrergesangvereine ausserhalb Berns auf Orchesteraufführungen verzichten oder sich mit einem fremden Orchester zu behelfen suchen. Das wäre in jedem Falle eine wesentliche Beeinträchtigung der Interessen dieser Vereine. Der Unwillen über diese rigorose Verfügung kam bei den verschiedenen Delegierten offen zutage, und man besprach sich über wirksame Gegenmassnahmen. Nachdem aber die Situation, die ihre Ursache in der äusserst misslichen Lage des Stadttheaters hat, gründlich erwogen war, einigte man sich schliesslich darauf, für die nächste Konzertsaison möglichst wenig Orchesteraufführungen vorzubereiten, demjenigen Verein aber (Burgdorf), der bereits die nötigen Vorbereitungen (auch mit dem Orchester) für eine solche getroffen hat, die Mitwirkung des Stadtchoresters sichern zu helfen.

Den Vorort für das nächste Vereinsjahr behält der Lehrergesangverein Bern.

Bezüglich der «Richtlinien» ist eine Ergänzung notwendig geworden. Nach Vorschlag der Vorortsdelegierten wurde festgesetzt, dass bei den Beschlussfassungen eine Zweidrittelmehrheit der anwesenden Delegierten (bei wichtigen, na-

mentlich finanziellen Beschlüssen Zweidrittelmehrheit der Vereine) notwendig sei. Jeder Verein kann eine beliebige Zahl von Mitgliedern zu den Versammlungen abordnen, stimmberechtigt sind aber für Vereine mit bis 100 Aktivmitgliedern zwei Delegierte, für Vereine mit 100—200 Aktivmitgliedern drei Delegierte, für Vereine mit über 200 Aktivmitgliedern vier Delegierte. Die übrigen Delegierten haben beratende Stimme.

Der Lehrergesangverein Bern hat seinerzeit der «Vereinigung» seine «Mitteilungen» offeriert, um sie zu einem Verbandsorgan stempeln zu lassen. Da sich damals namentlich ein Verein mit dieser Neuerung nicht befreunden konnte, zog Bern seine Offerte zurück. Es wurde aber vom Vorsitzenden erklärt, dass, sobald der dringende Wunsch aller Vereine nach einem «Sprechsaal» geäussert werde, Bern bereit sei, auf seinen Beschluss zurückzukommen und neue Vorschläge zu machen. Vorläufig bleibt es beim alten, und wir sind bezüglich allgemeiner Mitteilungen auf das Schulblatt angewiesen.

Bei der Besprechung des Tätigkeitsprogramms wurde der Wunsch ausgesprochen, die Verbandsvereine möchten einmal ein gemeinsames Konzert (Aufführung eines grösseren Werkes) veranstalten. Der Gedanke wurde sympathisch aufgenommen, und der Lehrergesangverein Bern erhielt Auftrag, das Studium einer solchen Unternehmung für 1927/28 an die Hand zu nehmen und die Vereine rechtzeitig vom Resultat desselben in Kenntnis zu setzen.

Zum Schluss kam das Verhältnis der «Vereinigung» zum «Bernischen Kantonal-Gesangverein» zur Sprache. Herr Kantonalpräsident Zimmerli benützte seinerzeit eine Gelegenheit, mit zwei Delegierten unseres Vorortsvereins diese Frage anzutönen, in der Annahme, die Lehrergesangvereine hätten die Absicht, dem Kantonal-Gesangverein Konkurrenz zu machen. Diese Befürchtungen konnten zerstreut werden. Aber Herr Z. wünschte, dass sich die Lehrergesangvereine in irgend einer Form am Kantonalgesangverein interessieren möchten. Es wurden wohl Andeutungen gemacht, in welcher Weise dies geschehen könnte, aber zu definitiven Vorschlägen gelangte man nicht. Immerhin wünschte Herr Z. auf die Frage zurückzukommen und stellte in Aussicht, dass er in einiger Zeit zu einer zweiten Besprechung der Angelegenheit einladen werde. Diese erfolgte nicht, wohl aber erschien aus der Feder des Herrn Kantonalpräsidenten im Verbandsorgan des Kantonal-Gesangvereins eine (nach Ansicht einzelner Delegierter nicht sehr glückliche) Mitteilung über die vorgenannte Besprechung. An unserer Versammlung interessierte sich nun ein Lehrergesangverein, der zugleich die Mitgliedschaft des Kantonalgesangvereins besitzt, um die Sache und wünschte eine Lösung der Angelegenheit. Alle andern Delegierte, deren Vereine nicht dem Kantonalverband angehören, zeigten kein grosses Interesse für diesen Verhandlungsgegenstand und waren der Ansicht, es Herrn Z. zu überlassen, ein weiteres in dieser Sache zu tun oder

nicht. Es bleibt dem speziell interessierten Lehrergesangverein unbenommen, geeignete Schritte von sich aus zu unternehmen.

W.

oooooooo VERSCHIEDENES oooooo

 **Notiz.** Die nächste Nummer des Schulblattes wird ganz in Anspruch genommen werden durch den Jahresbericht des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins. Die nächste ordentliche Nummer wird am 12. Juni erscheinen. (Red.)

Bernische Lehrerversicherungskasse. Sitzung der Verwaltungskommission Samstag den 15. Mai. Der vom Direktor vorgelegte Jahresbericht wird nach einigen kleinen Abänderungen genehmigt. Die Anträge an die nächste Delegiertenversammlung, die am 29. Mai in Bern abgehalten wird, werden bereinigt. Sie lauten:

- Für die Teilpensionen: In besonderen Fällen kann die Verwaltungskommission beschliessen, einem aus dem aktiven Schuldienst austretenden Mitglied, das nicht im Sinne der Statuten und Reglemente als invalid bezeichnet werden kann, die gesamten von ihm und dem Staate einbezahlten Beträge mit erlaufenen Zinsen in Form einer Teilrente oder einer Kapitalabfindung auszurichten. — Diese Bestimmung darf keine Anwendung finden in den Fällen, wo das Mitglied seine Stelle wegen groben Selbstverschuldens verliert.
- Für den Wegfall der Degressionen der Hinterlassenenfürsorge der Mittellehrerkasse sind die Bestimmungen der Abschnitte 5 und 6 aufzuheben.

Eine pensionierte Lehrerin hat an ihrem Wohnort die Führung einer Arbeitsschulkasse übernommen. Die Kasse erhebt dagegen keinen Einwand, weil kein Verstoss gegen die Statuten vorliegt. Doch soll die Unterrichtsdirektion ersucht werden, die Wahl nur provisorisch zu genehmigen, weil im andern Falle die Betreffende in die Arbeitslehrerinnenkasse eintreten müsste, was nicht zulässig wäre, da nicht ein Pensionierter zugleich Mitglied einer unserer Kassen sein kann.

Aus der Hilfskasse wird an eine Lehrerswitwe eine Unterstützung bewilligt.

Schulreisen. Die Knabensekundarschule II in Bern besitzt in Wengen (Berner Oberland) ein Ferienheim mit zirka 30 Betten und ist bereit, es durchreisenden Schulklassen ausserhalb der Ferienzeit für eine oder mehrere Nächte zu billigem Preise, mit oder ohne Verköstigung, zur Verfügung zu stellen.

Anfragen sind zu richten an den Vorsteher, Herrn Dr. E. Trösch, Munzingerschulhaus, Bern.

An die bernischen Lehrerveteranen. Wie bereits im Schulblatt gemeldet wurde, ist der X. Veterantag auf Samstag den 26. Juni nächsthin festgesetzt. Die Einladungen sind an die Angehörigen der in Betracht fallenden Promotionen bereits abgegangen. Leider ist der Vorstand nicht in der Lage, alle die Adressen derjenigen Veteranen zu

kennen, die aus andern Bildungsanstalten als dem staatlichen Seminar hervorgegangen sind; diese werden hiermit auf die Feier aufmerksam gemacht, und wir bitten jeden, seine Teilnahme an unserer Veranstaltung mittels Postkarte dem Präsidenten, Fr. Gutknecht, Optingenstrasse 47, Bern, beförderlichst (Endtermin: 14. Juni) anzuseigen. Jeder Angemeldete erhält sofort das Programm der Feier per Post zugestellt.

Werte Kollegen! Jeder von euch halte den 26. Juni für unsere Veranstaltung frei und gebe durch sein Erscheinen sich und seinen Kollegen die Ehre!

Seid alle herzlich willkommen!

Bern, den 25. Mai 1926.

Für den Vorstand,

Der Präsident: Fr. Gutknecht. Der Sekretär: Jb. Marthaler.

Heimatbuch für das Amt Burgdorf. Die Lehrerschaft des Amtes Burgdorf mit Einschluss der Gemeinden Bätterkinden und Utzenstorf wird als Beilage zu ihrem Heimatbuche eine geographische Karte des betreffenden Gebietes herausgeben. Vorgesehen ist eine sogenannte Exkursionskarte im Maßstabe von 1 : 25,000 auf Grund der Siegfriedblätter mit Waldton und Reliefschimmerung. Sie wird die Gemeinden Hindelbank, Krauchthal, Hasle, Oberburg, Heimiswil, Burgdorf, Wynigen, Koppigen, Kirchberg, Utzenstorf und Bätterkinden umfassen. Sie ragt vom Bantiger in den Bucheggberg hinab, nach Thörigen hinüber, über Affoltern nach Zollbrück und zurück nach dem Bantiger. Das Format wird zirka 81 auf 89 cm betragen. Die Herstellerin, die bestbekannte Firma Kümmel & Frey in Bern, bürgt für eine tadellose Ausführung.

Diese Karte wird den grossen Vorteil haben, dass einmal das ganze Amt Burgdorf auf einer Exkursionskarte vereinigt ist, und zwar in einem Maßstab, der die genauesten Studien bei bester Uebersichtlichkeit gestattet. Da die bisherige Exkursionskarte von « Burgdorf und dem Emmental » im Maßstab 1 : 50,000 sozusagen ausverkauft ist und auch schon nicht mehr ganz der Gegenwart entspricht, so ist auch in der Oeffentlichkeit ein Bedürfnis nach einer neuen und genaueren Karte vorhanden.

Aus Lehrerkreisen ist dann die Anregung gemacht worden, man möchte doch aus dieser grossen Karte eine kleine Schülerkarte herausschneiden, die in der Bank des Schülers leichter gehandhabt werden könne. Denn eine solche Karte, wie sie vorgesehen, ist besonders gut für die Einführung der Schüler in das Kartenverständnis geeignet. Für jede Schule könnte schrittweise von der engsten Heimat die Ueberleitung in die Berner- und Schweizerkarte geschaffen werden. Diese Karte würde dem Lehrer gestatten, mit der Klasse ins Freie hinaus zu gehen und in der Natur draussen zu erkennen, wie die Häuser, die Bäche, die Wälder etc. dargestellt sind. Auf jeden Fall wird mit dieser Karte das Interesse der Schüler geweckt werden können, viel besser als es mit der Bernerkarte allein möglich ist.

Es ist nun vorgesehen, aus der grossen Exkursionskarte eine kleinere im Format 48 × 48 cm herauszugreifen. Mit Burgdorf in der Mitte umfasst sie ein Gebiet zwischen Schalunen-Wynigen-Lützelflüh-Krauchthal. Alle Schulorte der Gemeinden Kirchberg, Wynigen, Heimiswil, Lützelflüh, Hasle, Rüegsau, Oberburg, Krauchthal, Hindelbank und Burgdorf werden daran interessiert sein. In gleicher Weise kann ein anderer Ausschnitt gewählt werden mit den Eckpunkten: Lüterkofen-Grafenried-Ferrenberg-Steinhof, also für die Gemeinden Bätterkinden, Utzenstorf, Frau-brunnen, Kirchberg, Wynigen, Rietwil, Seeberg, Koppigen und einige solothurnische. Dann wieder ein anderer mit den Eckpunkten Burgdorf-Biem-bach-Affoltern-Zollbrück; wieder ein weiterer mit Jegenstorf-Bantiger-Burgdorf-Biembach.

Das ausgewählte Kärtchen soll aber nicht in den Besitz des Schülers übergehen. Die Schulgemeinden schaffen sie an. Der Lehrer wird jeweilen die Karten nach Gebrauch wieder einziehen, um sie im nächsten Jahr wieder mit der neuen Klasse zu verwenden. Jede Schule schafft sich einen gewissen Stock an, nachher wird die Karte nicht mehr gedruckt. Das Kärtchen ist einzeln und privat nicht erhältlich, und, es sei nochmals betont, nur zu Schulzwecken zu verwenden.

Ueber den Preis kann heute noch nichts Sicheres gesagt werden. Es soll erst festgestellt werden, ob in der Lehrerschaft wirklich ein Bedürfnis für dieses Schülerkärtchen vorhanden ist, und dann wie viele Exemplare benötigt werden. Nach diesen Erhebungen kann dann über den Preis Näheres gesagt werden.

Die Lehrerschaft des Amtes Burgdorf ist in der Sektionsversammlung vom 27. Mai noch näher informiert worden. Zugleich wurden Muster der vorgesehenen Kärtchen aufgelegt. Alle übrigen Schulen, die sich für eine Schülerkarte interessieren, sind gebeten, sich beim Präsidenten des Arbeitsausschusses, Herrn W. Boss, Alpenstrasse, Burgdorf, zu melden.

B.

An die Adresse der Turnkursteilnehmer und der kant. Turnkommission. Einladung zur Meinungsäußerung. Der Unterzeichnete hatte sich diesen Frühling zur Teilnahme an einem der kantonalen Mädchenturnkurse gemeldet und ausdrücklich Delsberg als Kursort gewünscht. Unerwarteterweise lud mich dann die Leitung des Langenthaler Kurses zum Kurs in Langenthal ein. Auf die Erklärung, dass Langenthal in keinem Falle für mich in Betracht falle, teilte mich die kantonale Turnkommission dem Kurse von Delsberg zu mit dem Vorbehalt, dass ich auf jegliche Entschädigung verzichten müsse. Ich begehrte dann von der kantonalen Turnkommission die Gründe zu ihrer Stellungnahme zu wissen und erfuhr, dass außer mir noch einige einen andern Kursort gewünscht haben und dass der Konsequenzen wegen meinem Wunsche nicht entsprochen werden konnte. Was das letztere anbelangt, verstehe und billige ich den Entscheid der kantonalen Turnkommission, dagegen halte ich es für unglücklich, dass sie dem Kursteilnehmer nicht gestattet, den Kursort zu

wählen; denn ich glaube, dass grösstes Entgegenkommen in dieser Hinsicht dem Ziele, das die kantonale Turnkommission anstrebt — möglichst viele tüchtige Lehrkräfte heranzubilden — nur förderlich sein kann.

Nach den Aussagen der kantonalen Turnkommission und auch nach dem Amtlichen Schulblatt waren die Turnkurse nicht voll besetzt. Andererseits mussten mehrere Angemeldete, die, weil sie an einem selbstgewählten Kursort turnen wollten, abgewiesen werden. Vielleicht gab es noch solche, die keine Anmeldung einreichten, weil sie wissen mochten, dass ihnen die Wahl des Kursortes verwehrt wurde. Hat in diesem Falle die kantonale Turnkommission durch ihre Massnahme einen günstigen Erfolg erzielt? Man ist geneigt, das Gegen teil zu glauben.

Zur Wahl des Kursortes. Der Wunsch, anderswo als an seinem Wohnort Turnkurse zu nehmen, ist unter den Teilnehmern an kantonalen und eidgenössischen Kursen sehr verbreitet. Der Hauptgrund hierfür ist ein psychologischer.

Die mühsame, oft spröde Arbeit eines Turnkurses während der Ferientage erheischt die Möglichkeit gründlicher Erholung neben der Arbeitszeit. Diese Möglichkeit bietet sich dem abgespannten Turner einigermassen in der neuen landschaftlichen und gesellschaftlichen Umgebung, wo er Gelegenheit findet, sich wieder aufzumuntern. Was diese Aufmunterung bedeutet, weiss niemand besser zu würdigen, als die Herren der Turnkommission.

Ich füge noch bei, dass ich an einem früheren Kurse bei welschen Kollegen eine überaus herzliche Aufnahme fand. Wo gibt es eine bessere Gelegenheit, mit unsren deutschen und welschen Landsleuten in nähere Fühlung zu treten als bei ernster Turnarbeit und Spiel? Alle diese Momente — dabei bleibt das Turnen selbstverständlich Hauptsache — sind geeignet, die mühevolle Turnarbeit als Ferienbeschäftigung erträglicher zu gestalten.

Die in Frage kommenden Organe möchten darauf Rücksicht nehmen. Ich kann nicht schliessen ohne Protest gegen die Einschränkungen der kantonalen Turnkommission, die der guten Sache hinderlich sind.

Ae.

Der Lehrergesangverein Bern veranstaltet am 6. Juni, vormittags 10½ Uhr, in der Kirche zu Langnau ein Konzert, dessen gediegenes Programm Kompositionen von Schubert, Brahms, Wolf, H. Huber, Herm. Suter, J. S. Bach enthält. Dieser musikalische Anlass sei allen Kollegen zu fleissigem Besuche bestens empfohlen. Wir wollen den Kollegen aus Bern unsere Sympathien durch die Tat bezeugen. Die Sängerschar sei herzlich willkommen.

H.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Unter der Leitung von Herrn Direktor Oetiker, Thun, wird der Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung am 6. Juni nächstthin in der Kirche zu Huttwil ein Liederkonzert veranstalten. Als Solisten konnten gewonnen werden: Fr. Lina Imer

(Sopran), Bern, Herr Max Leuenberger (Tenor), Biel, und Frau Reichel-Wermuth (Klavier), Burgdorf. Das Konzert wird eröffnet mit Schubert: « Gott in der Natur », für gemischten Chor, Sopransolo und Klavier. Es folgen Tenorsoli, dann Frauenchöre von Huber und Haug (Klavierbegleitung), gemischte Chöre a cappella von Brahms, Duette für Sopran und Tenor, a cappella Chöre von Niggli. Den Schluss des Konzertes bilden die Zigeunerlieder von Brahms.

Da der Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung seit seinem letzten grossen Winterkonzert im Dezember 1925 alle Sorgfalt auf dieses Liederkonzert verlegte, darf er sich erlauben, alle Kolleginnen und Kollegen von Huttwil und Umgebung freundlich zum Besuche einzuladen. (Konzertbeginn nachmittags 3 Uhr, Türöffnen ½ Stunde vor Beginn.) M.

Schweizerischer Verein für freies Christentum. Am 30./31. Mai 1926 hält er seine Hauptversammlung in Bern ab. Vor 60 Jahren wurde die bernische Sektion dieses Vereins in Münchenbuchsee gegründet. An der Wiege standen u. a. Eduard Langhans, Hans Rudolf Rüegg und Albert Bitzius. Männer, auf die die bernische Lehrerschaft stolz sein darf. Für uns Schulleute mag in Erinnerung gerufen werden, dass der Verein zur gesetzlichen Festlegung der Lehrfreiheit nicht un wesentlich beigetragen hat; auch zur Lösung der sozialen Frage sucht er sein Scherlein beizusteuern durch Verbreitung guter, billiger Volksschriften, Unterstützung und Gründung wohltätiger Anstalten. So ist unter seiner Initiative und Verwaltung im April dieses Jahres das reformierte Töchterheim in Lucens eröffnet worden, das Töchtern weniger begüterter Eltern aus allen kirchlichen Kreisen der deutschen Schweiz eine gute Ausbildung im fremdsprachlichen Gebiet ermöglichen will.

Die diesjährige Tagung sieht vor einen *Volkssabend* im Kasino, Sonntag den 30. Mai, 20 Uhr. Herr alt Pfarrer Andres spricht an diesem Abend über die Gründer des bernischen Reformvereins: Friedrich und Eduard Langhans und Albert Bitzius und Bundesrat Scheurer über die heute viel umstrittene Frage: « Kirche und Vaterland ». An der ebenfalls öffentlichen Hauptversammlung Montag den 31. Mai, vormittags 9 Uhr, im Grossratssaal, werden Pfarrer Joss in Koppigen und Seminar direktor Dr. Trösch in Thun über die brennende Frage: « Die religiöse Beeinflussung der Jugend » referieren.

Die Lehrerschaft zu Stadt und Land wird gewiss den zwei letztgenannten Fragen Interesse entgegenbringen. Im Namen des Organisations komitees möchten wir sie zum Besuche dieser Veranstaltungen herzlich einladen. -d.

oooooooo BRIEFKASTEN oooooooo

Kann mir jemand die seit langem vergriffenen « Frühlicht » - Bändchen I und III verschaffen? Für Aushilfe wäre sehr dankbar Paul Fell, Lehrer, Ostermundigen.

Les étrangers et la littérature française.

Charles Junod.

A quel âge peut-on lire Molière avec fruit? Des élèves étrangers à la langue française pourront-ils goûter les finesse exquises de certaines scènes du « Bourgeois » ou du « Misanthrope »? Les comédies de Molière constituent-elles, en somme, de bonnes lectures scolaires?

Un critique déclarait, l'autre jour, que Molière serait ébaubi de savoir comment nous interprétons ses pièces! Que serait son étonnement en lisant les questions ci-dessus: L'école? Des lectures scolaires? Des lectures pour étrangers? Molière, certes, n'avait aucunement prévu cela. Il a fait rire ses contemporains; il serait enchanté de savoir que ses œuvres nous font rire encore. Il a stigmatisé les ridicules de son temps. Peut-être a-t-il voulu faire œuvre morale, voire même révolutionnaire. Ses comédies sont tour à tour drames, satires et farces. Elles sont d'universels chefs-d'œuvre. Mais de grâce, n'ayons pas la prétention de les assaisonner à toutes les sauces: Les œuvres de Molière sont pour tous ceux qui les comprennent, de quelles races qu'ils soient. Aux écoliers et aux étrangers de s'élever à leur niveau, s'ils veulent en goûter le charme!

Monsieur Otto Eberhard, l'auteur de « Je parle français » (on n'a pas oublié les particularités de style de cet ouvrage!), Monsieur Eberhard donc, pris d'un beau zèle pour le classicisme français, a publié une édition spéciale des œuvres de Molière avec le commentaire suivant — qui est tout un programme: « Die Werke des Dichters im Original der deutschen Jugend darzubieten, halten wir für unrichtig. Seine Sprache ist für sie oft zu schwierig und der Inhalt teilweise unpassend. Wir haben es nun versucht, einige Possen und Lustspiele, in denen der Molièresche Geist dem kindlichen völlig kongenial ist, einmal in vereinfachter und, was die Possen betrifft, etwas modifizierter Form vorzuführen. »

En d'autres termes, un pédagogue suisse-allemand s'est permis de porter atteinte aux œuvres de Molière, de les transposer, de les remanier, pour les mettre à la portée de ses élèves. Il a fait un choix: « Le médecin malgré lui », « Le mariage rompu », « Les fourberies de Scapin ». Choix fort discutable, entre parenthèses; l'« Avare », le « Bourgeois gentilhomme », par exemple, conviennent mieux, infiniment mieux que « Les fourberies » à une étude en classe. Mais surtout, ces trois pièces, il en a fait trois saynètes quelconques, mal écrites, fades, où Molière ne reconnaîtrait plus qu'une plate caricature de son œuvre.

Monsieur Eberhard, vous avez fait là une bien mauvaise action.

Est-il bien nécessaire de compiler l'ouvrage en question, pour en démontrer la non-valeur? Nous nous bornerons à quelques remarques — laissant à nos collègues bernois le soin d'achever notre œuvre critique.

On connaît la trame des fourberies: Argant veut faire épouser à son fils Octave la fille de

Géronte. Mais Octave, ainsi que Léandre, fils de Géronte, ont engagé leur foi. Comment Scapin parvient à extorquer de l'argent, comment il terrorise tour à tour Argant et Géronte, comment il se venge, comment tout s'arrange, comment il simule enfin l'agonie pour échapper au châtiment, c'est la comédie la plus désopilante qui soit, alerte, libre, fantaisiste, un peu trop fantaisiste même. « Les fourberies » ne manquent jamais leur effet comique, même — et cela leur arrive souvent — quand elles sont interprétées par des amateurs.

Monsieur Eberhard a tout simplement oécis Léandre, Zerbinette, Nérine, Carle et quelques autres personnages de moindre importance. Il explique aux lecteurs, dès le premier acte, qu'Hyacinthe est la fille du seigneur Géronte. Scapin veut présenter Hyacinthe à Argant — comme s'il était un vulgaire agent matrimonial sans imagination! Argant vante à Géronte les charmes de ladite Hyacinthe. Quant à Scapin, s'il administre des coups de bâton à Géronte, c'est qu'il prétend avoir été le premier « à recevoir des coups de bâtons ».

Rencontres fortuites, trucs et ficelles, Monsieur Eberhard abuse des combinaisons naïves, il bouleverse l'intrigue, intervertit les rôles, ne laisse rien subsister des « Fourberies de Scapin ». Pas même leur style:

« Géronte et mon père s'embarquèrent ensemble pour un voyage qui regarde certain commerce où leurs intérêts sont mêlés » devient: « ... mon père s'embarqua avec un certain Géronte, de Tarente, pour faire avec ce seigneur un voyage d'affaires. » « Me soupçonnez-vous de quelque infidélité » devient: « ... me soupçonnez-vous peut-être capable de vous manquer de foi? » L'expression « ... que la mer l'écartât d'ici » s'enfle au point qu'elle en devient pathétique: « ... je souhaiterais que la mer se refermât sur elle à jamais! » Où Molière dit: « Ne laissons pas d'attendre », nous lisons: « Ne laissons pas attendre le vieillard. » Enfin — car nous voulons nous borner — la tirade de Géronte: « Oui, sans doute, par le temps qu'il fait, nous aurons nos gens aujourd'hui, et un matelot de Tarente m'a assuré qu'il avait vu mon homme qui était près de s'embarquer » devient: « Je m'étonne que ma fille ne soit pas encore arrivée; j'avais pourtant donné ordre, avant de quitter Tarente, qu'on la fasse partir à temps pour qu'elle soit ici aujourd'hui. »

* * *

Il est permis de se poser une question, très sérieusement: l'œuvre des grands maîtres peut-elle être modifiée par le premier venu? N'y a-t-il pas des lois pour empêcher les atteintes à notre patrimoine littéraire?

Qu'un auteur quelconque publie un mauvais livre, les lecteurs pourront juger objectivement, et s'ils trouvent beau ce qui n'est que médiocre, ce sera tant pis.

Mais qu'un obscur écrivassier prenne le nom et l'œuvre de Molière pour auréole, que l'on puisse tailler, ajouter, modifier, que l'on se permette de

rabaisser au rang de saynette scolaire les grandes comédies de Molière, voilà ce qui est intolérable.

Un élève nous a dit : « J'ai lu Molière en classe. » Ce qu'il avait admiré, en toute bonne foi, le malheureux, c'était l'œuvre diminuée, l'œuvre rendue méconnaissable par l'intervention coupable d'un compilateur.

Qu'un maître juge nécessaire de composer d'après Molière, de petites scènes classiques, libre à lui. Mais encore en faut-il pas laisser subsister le moindre doute et ne pas imprimer le nom de Molière, en grosses lettres d'or, sur la couverture, à côté du sien propre! En outre, quand on s'inspire de Molière, il est bon de ne pas céder trop facilement à l'envie de se faire imprimer; il faut surtout se garder de publier quoi que ce soit en français, quand on n'est qu'un modeste apprenti.

Nous nous en voudrions de juger trop sévèrement un collègue, assez excusable en somme. Dans notre pays bilingue, il est curieux que les richesses littéraires des uns restent si étrangères aux autres. Il est fort possible que Monsieur Eberhard ait pu supposer qu'il n'existaient pas de comédies enfantines en langue française. Il a fort honnêtement voulu combler une lacune. Il a péché par ignorance. C'est ici que le musée scolaire suisse aurait un beau champ d'activité. Etablir, à l'usage des maîtres, des collections d'œuvres littéraires de tous genres — poésie, roman, théâtre, manuels scolaires. Que de tâtonnements évités, que de services rendus, quel effort éclairé en vue d'une large compréhension mutuelle basée sur une connaissance réciproque approfondie! Nous souhaitons vivement que cette œuvre soit entreprise. On pécherait moins par ignorance, en Suisse allemande comme en Suisse romande, et même on ne pécherait plus du tout, car il serait facile de trouver ce que l'on cherche dans les richesses ignorées de son voisin.

Quant aux comédies de Molière, elles continueront de régner à la scène, à laquelle elles appartiennent, elles seront toujours une source jaillissante de bon rire et de saine philosophie. Elles se répandront même dans les campagnes, elles pénétreront dans les classes: nous avons entendu d'excellentes interprétations de Molière par des amateurs de village; les élèves d'une école jurassienne ont joué à la perfection « Sganarelle »; en février dernier, pendant le carnaval, des jeunes gens d'un grand village jurassien ont joué le « Bourgeois gentilhomme » avec une réelle maîtrise, à la grande joie du public. Molière, on le voit, est à la portée de nombreuses écoles romandes. Il est lu et commenté dans toutes, il sait se faire aimer de tous les écoliers latins.

Dans les classes allemandes, on lit aussi Molière. Peut-être le prend-on parfois trop tôt, alors que le vocabulaire est encore insuffisamment connue. Nous savons pourtant que gymnasiens et séminaristes allemands étudient des œuvres complètes de Molière, que même des classes de jeunes filles représentent avec art en public certaines scènes les plus faciles des « Précieuses », du

« Bourgeois », de l'« Avare », du « Misanthrope » ou du « Malade imaginaire ». Il est donc exagéré de dire que le théâtre de Molière doive être « apprêté » à l'usage des écoliers. C'est l'œuvre la plus simple, la plus claire, la plus vivante qui soit. Elle domine encore la scène française, elle a pénétré dans tous les pays, elle a même droit de cité à l'école. Y toucher, même avec les meilleures intention, y porter une atteinte quelconque est une entreprise sacrilège que tout Romand ressentira comme une offense.

« Les vrais soutiens de l'instruction. »

Maintenant que la fièvre des élections cantonales est tombée, jetons un coup d'œil sur la prose publiée à cette occasion par le « Pays », organe du parti catholique-conservateur. Cet examen se limitera aux questions scolaires, forcément, mais autant nous respectons la liberté de croyance chez tout individu, autant nous nous voyons contraint de sortir de notre réserve habituelle, cette fois-ci, pour signaler à tous nos collègues, la mentalité médiévale qui règne dans les colonnes de ce quotidien et conséquemment dans les rangs du parti politique dont il est le truchement. Car, si « L'Ecole Bernoise » s'interdit rigoureusement, et par principe, toute intrusion dans le domaine de la politique, elle doit suivre néanmoins avec attention les manifestations des partis dans leurs rapports avec l'école et le corps enseignant.

Nous sommes heureux de pouvoir constater qu'aucun autre organe politique jurassien — sauf peut-être la « Croix Fédérale », mais nous ne suivons pas son activité au jour le jour —, n'est animé, vis-à-vis de notre école populaire moderne et de nos membres de l'enseignement, de dispositions semblables à celles du « Pays », et nous regrettons devoir ranger une fois de plus ce journal du côté des adversaires déclarés de l'édifice scolaire actuel. Non pas que tout y soit parfait — quelle institution humaine peut-elle s'en vanter? — mais entre les conceptions du journal de Porrrentruy et celles que nous défendons, il y a tout l'espace de temps qui sépare les âges de la suprématie incontestée de l'Eglise sur la société, de la période moderne qui a disjoint en les rendant à leur destination particulière et naturelle, le pouvoir spirituel et le pouvoir temporel.

Nous donnons donc ci-dessous quelques extraits d'articles parus au cours de la période électorale:

Du « Pays », numéro du 15 avril 1926, sous le titre : *Le programme du parti démocratique-catholique.*

Programme politique, au Cantonal.

« 2. Revendication de l'enseignement religieux dans les écoles, en particulier du catéchisme à l'école primaire pour les élèves catholiques-romains.

Le catéchisme se donne bien dans nos écoles ... mais en dehors des heures de classe. Ainsi donc, alors que le citoyen, avant tout, doit recevoir une éducation religieuse — science sans

conscience n'est que ruine de l'âme, disait un ancien — on fait passer cette éducation religieuse au dernier plan... jusqu'à ce qu'on la supprime!

3. Représentation équitable des catholiques-romains au sein des diverses autorités et commissions cantonales et du personnel enseignant dans les établissements de l'Etat....

5. Revendication des méthodes pédagogiques et des programmes scolaires adaptés aux dispositions et aptitudes naturelles de la population jurassienne, propres à développer la connaissance approfondie de la langue française et à entretenir l'amour de la culture latine.

On nous accuse d'être les ennemis de l'instruction! Oui, nous sommes contre l'enseignement athée et contre l'école sans Dieu; mais en cela nous nous montrons les vrais soutiens de l'instruction, c'est-à-dire que nous possérons la vraie voie, celle qui consiste à revendiquer les droits de Dieu et du père de famille dans ce domaine. Les saboteurs de l'instruction sont ceux qui nous accusent de l'être.»

On admirera la valeur de ce dernier axiome!

Du « Pays », numéro du 6 mai 1926, sous le titre: *Aux pères de familles*.

« Le règne des principes de liberté qui nous sont chers, est-il instauré?

La religion a-t-elle retrouvé tout ce que le radicalisme lui a enlevé?

Les lois scolaires vous satisfont-elles?

Laissez-vous l'école se déchristianiser?

Permettrez-vous qu'on souille l'âme de vos enfants, en étouffant en elle l'idée de Dieu?

Entendez-vous laisser des maîtres antipatriotes — comme à La Chaux-de-Fonds — déformer le cœur de vos fils et former à rebours leur esprit?

Consentirez-vous à ce que l'Etat vous écarter de l'école et veuille guider à sa guise l'éducation de vos enfants?

Si oui, votez pour les radicaux ou les socialistes.

Si non, votez la liste démocratique-catholique.

Pères de familles, veillez!»

Tout commentaire serait superflu!

Du « Pays », numéro du 7 mai 1926, sous le titre: « *L'école, la patrie et ... M. Graf*. »

« Ce sont trois choses différentes!

... Sait-on que M. Graf, secrétaire de l'Association des Instituteurs bernois, s'est ligué, lui aussi, avec les socialistes et les communistes — au Conseil national —, contre cet article 13 — qui interdit aux fonctionnaires fédéraux de faire partie d'une Association qui préconise la grève comme moyen d'action —, qui a cependant pour but, uniquement, de sauvegarder les intérêts supérieurs de la Patrie, contre les chambardements éventuels des partis révolutionnaires. Voilà, n'est-ce pas, un beau geste de la part du représentant le plus qualifié du corps enseignant bernois!

M. Graf est donc partisan de la grève des fonctionnaires fédéraux — et des fonctionnaires cantonaux — et, sans doute aussi, des instituteurs? C'est cela qui va contribuer au progrès ou au

relèvement, si nécessaire, de l'instruction publique dans le canton de Berne! »

Dans le même numéro, sous le titre: *Les pères de famille contre l'école laïque*, suit une citation du « Nouvelliste valaisan », dont on devine le contenu.

Du « Pays », numéro du 8 mai 1926, sous le titre: *Qu'ils le disent* (nos adversaires).

« ... Qu'ils aient le courage d'écrire et de dire publiquement qu'ils abandonnent tout esprit de laïcisme de la société.

Car il n'y a pas, il ne peut pas y avoir de neutralité en matière de Foi: on croit ou on ne croit pas, et nos adversaires ne nous contesteront pas que supprimer le catéchisme dans les écoles, ... c'est nier les dogmes qui, pour eux, sont sans doute discutables, voire négligeables, mais qui sont le fondement de la croyance catholique... »

Il suffit. — Ce langage, fût-il même — ou surtout — simple moutarde électorale, devait être relevé dans nos colonnes.

On peut s'imaginer, à l'ouïe de ces lignes, ce que deviendraient l'école et le maître sous la houlette paternelle des bergers du « Pays » et de leurs semblables.

Sauf dans quelques communes du Jura catholique, le peuple bernois et le corps enseignant, après avoir tâté du régime, s'en sont heureusement débarrassés.

Nous doutons fort qu'ils tiennent à reprendre de la marchandise qui leur est offerte avec des arguments indignes de la grande cause que le « Pays » prétend servir.

G. M.

La coopération matière d'enseignement — mais pas en Suisse.

Il est pour le moins curieux qu'alors que la coopération est depuis longtemps enseignée dans les universités allemandes, françaises, finlandaises, etc., alors que cet enseignement est sur le point d'être introduit dans les écoles normales d'instituteurs et d'institutrices françaises, nous n'avons en Suisse, pays coopératif par excellence — puisque la Confédération elle-même n'est qu'une grande Coopérative, une Eid-Genossenschaft, c'est-à-dire une association coopérative de cantons souverains — pas une seule chaire du haut de laquelle on dispense les éléments de cette physiologie sociale! On entretient des chaires sur toutes sortes de branches du savoir dont beaucoup sont moins importantes pour le progrès humain, et on refuse le droit de cité à une branche aussi vitale que la coopération, sous ses diverses formes! Cela frise l'ostracisme, l'inféodation de l'enseignement à la politique mesquine des classes moyennes.

Nous disions tout à l'heure qu'en France on est sur le point d'introduire la coopération dans l'enseignement primaire. Voici en effet ce qu'écrivit sur ce sujet, dans l'*« Oeuvre »*, M. le professeur Bouglé:

« Dans l'enseignement primaire, les maîtres des écoles normales sont invités à initier leurs élèves

à l'idée coopérative. Le mot figure dans ce fameux programme de sociologie qui a suscité tant d'inquiétudes: il empêchait de dormir, dit-on, M. Millerand lui-même! Les directeurs et directrices d'écoles normales, réunis pour une « Semaine de pédagogie », à la Sorbonne, ont entendu, l'automne dernier (1924), un exposé de M. Roger Picard sur la situation de la coopération en France.

Sur ce terrain, la bonne graine est semée.

En peut-on dire autant de l'enseignement secondaire? Tout le monde accordera qu'en matière d'éducation morale et sociale les secondaires ne sont pas toujours en avance sur leurs « frères inférieurs ». La commission qui s'est constituée pour l'enseignement de la coopération a remarqué que l'attention n'est nullement attirée, dans les programmes des classes de philosophie, sur l'importance des institutions coopératives. Sans doute on en peut parler à propos de la solidarité ou de l'histoire des doctrines sociales. Mais ne serait-il pas utile qu'une indication ministérielle mit en vedette la coopération elle-même?

On a bien demandé que quelques leçons spéciales fussent consacrées à ce poison qu'est l'alcoolisme. N'en pourrait-on demander autant pour ce cordial qu'est la coopération?

Il serait tout à fait naturel qu'un gouvernement démocratique se montrât soucieux de faire mieux connaître des institutions qui sont de la solidarité organisée, pour le plus grand soulagement du consommateur, c'est-à-dire de tout le monde.»

Communiqué par P.B.

oooooooooooo VARIÉTÉ. ooooooooooooo

La collaboration de l'école et de la famille.

X... , le ... 1926.

Mademoiselle,

Ginette m'a montré son travail de français où vous lui avez donné trois. Ayant sans doute des raisons pour lui mettre une note si basse, je

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS —

COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins.

(Sitzung vom 19. Mai 1926.)

Der Kantonalvorstand des Bernischen Mittellehrervereins hat beschlossen, die diesjährige Abgeordnetenversammlung auf Samstag den 12. Juni, vormittags 9½ Uhr, nach Bern einzuberufen. Das Lokal wird später bezeichnet. Als Traktanden kommen zur Verhandlung die statutarischen Jahresgeschäfte (Jahresbericht, Jahresrechnung, Festsetzung des Jahresbeitrages), ferner Wahlen (ein Vertreter in den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins am Platze des ausscheidenden Herrn Widmer, Bern, Ersetzung der Sektion Oberland in der Geschäftsleitung) und schliesslich ein Referat des Zentralsekretärs Graf über die

serais bien aise de les connaître. Ayant montré ce travail à mon mari, il est d'accord que vous corrigez des choses tout à fait correctes et cela dépite les enfants. Je vous direz, Mademoiselle, que c'est vrai que nous avons à la maison un petit canard en forme de salière et Ginette pourra le prendre à l'école pour vous le faire voir. Alors j'espère que vous effacerez votre observation.

Etant samaritain, Ginette a souvent entendu son père expliquer les premiers soins aux noyés. Je ne comprends pas pourquoi vous lui mettez « revoir attentivement cette phrase »: « On refait vivre les noyés en leur tirant la langue. » Mon mari dit que c'est en ordre et que si la maîtresse a un autre truc, il serait bien curieux de le savoir.

Je suis surprise que vous avez marqué « !! » dans la marge à côté de cette phrase: « Hercule parcourait la terre pour purger les monstres et les brigands. » Je vous direz, Mademoiselle, que Ginette lit beaucoup et sait des choses que bien des grandes personnes ne sont pas au courant. Elle s'est rappelée de cette phrase qui est dans un de ses livres: j'ai regardé, elle est à peine un peu autrement dans le livre, mais le sens y est: « Hercule parcourrait la terre pour la purger des monstres et des brigands ». Mon mari trouve aussi que c'est mal fait de dépiter une enfant pour l'affaire d'un petit mot d'oublié.

Autrement Ginette a bien appris cette année dans votre classe; on ne tient pas de la pousser, étant déjà trop avancée pour son âge.

Dans l'attente que vous lui monterez sa note, recevez, Mademoiselle, mes bonnes salutations.

Madame N.

« Extrait de mon courrier. »

E. C.

Du « *Nouvel Essor* ».

A nos lecteurs. Le prochain numéro est réservé aux rapports annuels du Comité cantonal.

Des délibérations du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

(Séance du 19 mai 1926.)

Le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes a décidé de convoquer l'assemblée des délégués de cette année, pour samedi, 12 juin, à 9½ heures du matin, à Berne. Le local de réunion sera désigné plus tard. Comme tractanda nous notons les objets d'ordre statutaire (rapport annuel, compte annuel, fixation de la cotisation annuelle), plus les nominations (un représentant au Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, en remplacement de M. Widmer, de Berne, sortant de charge; le remplacement de la section de l'Oberland dans la direction des affaires) et finalement un rapport

gesetzlichen Grundlagen der bernischen Mittelschule.

Aus dem Kantonalvorstand scheiden aus die Vertreter der Sektion Oberland; Präsidialsektion wird die Sektion Emmental, die drei Mittellehrer und eine Mittellehrerin stellt. Am Platze der Sektion Oberland würde gemäss Reglement vom 27. Mai 1916 die Sektion Oberaargau nachrücken. Inzwischen ist aber die Sektion Bern-Land gegründet worden. Der Kantonalvorstand ersucht deshalb die Abgeordnetenversammlung, die nachrückende Sektion zu bestimmen.

Der vom Sekretär des Bernischen Lehrervereins entworfene Jahresbericht wird genehmigt und an die Abgeordnetenversammlung gewiesen.

Als Themata für das Arbeitsprogramm 1926/27 werden vorgeschlagen: 1. Die Ausbildung der Mittellehrer; 2. Der Uebertritt der Sekundarschüler in höhere Lehranstalten.

Schliesslich wird der Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins beauftragt, nach der Abgeordnetenversammlung die Urabstimmung über die neuen Statuten mit Hilfe der Post durchzuführen.

de M. Graf, secrétaire central, sur les bases légales de l'école moyenne bernoise.

Les représentants de la section Oberland sortent du Comité cantonal; la section de l'Emmental devient section directrice et nomme trois maîtres d'école moyenne et une maîtresse d'école moyenne. Aux termes du règlement du 27 mai 1916, c'est la section de la Haute-Argovie qui devrait remplacer celle de l'Oberland; mais, entre temps, la section de Berne - Campagne a été fondée. Le Comité cantonal invite donc l'assemblée des délégués à désigner la section qui doit prendre rang de « Vorort ».

Le rapport annuel élaboré par le secrétaire de la Société des Instituteurs bernois est approuvé et transmis à l'assemblée des délégués.

Au programme d'activité de l'exercice de 1926/27, on propose de porter les objets suivants: 1^o La formation des maîtres aux écoles moyennes; 2^o Le passage des écoliers secondaires aux établissements d'instruction supérieurs.

Enfin, le secrétaire central de la Société des Instituteurs bernois est chargé d'exécuter, par voie postale, la votation générale sur les nouveaux statuts et cela, immédiatement après l'assemblée des délégués.

Pro Memoria.

1. *Abgeordnetenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse* Samstag den 29. Mai 1926, vorm. 10 Uhr, im Grossratssaal in Bern.
2. *Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins* Samstag den 12. Juni 1926, vormittags 9½ Uhr, in Bern (Lokal wird später bestimmt).
3. *Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins* Samstag den 19. Juni 1926, vormittags 9 Uhr, in Bern, Grossratssaal.

Pro Memoria.

1. *Assemblée des délégués de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois* samedi le 29 mai 1926, à la Salle du Grand Conseil, à Berne.
2. *Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes* samedi le 12 juin 1926, à 9 h. 30 du matin, à Berne (le lieu de l'assemblée sera publié plus tard).
3. *Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois* samedi le 19 juin 1926, à Berne, Salle du Grand Conseil.

oo EINGEGANGENE BÜCHER oo

Die Entfaltung der schöpferischen Kräfte im Kinde. Bericht der III. Internationalen Konferenz des Internationalen Arbeitskreises für Erneuerung der Erziehung in Heidelberg 1925. Herausgegeben im Namen des Arbeitsausschusses der Konferenz von Elisabeth Rotten. Verlag Leopold Klotz, Gotha. Preis broschiert M. 2.—.

Gehalt und Aufbau von Heinrich Heines Gedichtsammlungen, von Dr. Urs Belart. Heft 38 der Sammlung Sprache und Dichtung. Verlag Paul Haupt, Bern. Preis geh. Fr. 4.80.

Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen. 11. Jahrgang 1925. Mit Unterstützung des Bundes, herausgegeben von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Kommissionsverlag von Rascher & Cie., Zürich.

Schweizer Badekurorte und ihre Heilquellen. Herausgegeben vom Verband Schweizer Badekurorte. Unter der Mitarbeit der schweizerischen Verkehrszentrale Zürich, des Publizitätsdienstes der S. B. B. und des schweiz. Hoteliervereins Basel.

Schweizer Rechtschreibbuch. Nach Dudens «Rechtschreibung der deutschen Sprache» bearbeitet von Karl Führer. Verlag der Buchdruckerei Büchler & Cie., Bern. Preis geh. Fr. 2.20.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
Schmocketen, Gmde. Beatenberg Laupen	I IX	Unterklassen Klasse III	zirka 20	nach Gesetz > 2. 5, 14	7, 6, 14 12. .	8. Juni >
Primarschule.						
Schmocketen, Gmde. Beatenberg Laupen	I IX	Unterklassen Klasse III	zirka 20	nach Gesetz > 2. 5, 14	7, 6, 14 12. .	8. Juni >

* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsduer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu erichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Pianos
Schmidt-Flohr
Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke
Vermietung
Ratenzahlungen
Verkaufsmagazin:
7 Schwanengasse 7
BERN 115



Die beste Hilfe für den Rechnungsunterricht in der Elementarklasse ist die seit Jahren bestens bewährte u. beliebte, gesetzl. geschützte

Rechnungs-Tabelle „Ideal“

Durch Farbenzusammenstellung und Einteilung der Zahlenauffassung der Schüler bestens angepasst. Interessenten erhalten sofort ein Muster frei zugestellt.

Direkter Bezug durch die Buchbinderei 221

H. Baumgartner, Thun.

Trient (Wallis)

Interes. Schulreise, 1 St. z. Trient-Gletscher, 4 St. v. Chamonix über Col de la Bâme. **Hôtel du Glacier**. Zimmer u. Pens. für Schulen u. Gesellsch. zu sehr reduz. Preisen. Gut geführte Pension f. Sommeraufenthalt von Fr. 7. – an. 124

Géd. Gay-Crosier, Besitzer.

Brauchen seit vielen Jahren
nur noch Ihren Sykos Feigenkaffee, da kein anderes Produkt demselben gleichkommt. Wir empfehlen es deshalb auch überall. **Frau Wicki in S.** 58

SYKOS

Ladenpreise: Sykos 50 Cts., Virgo Fr. 1.40, MAGO, Olten

Université de Lausanne.
Cours de vacances
pour l'étude du français
15 juillet au 25 août
Trois séries indépendantes de 15 jours chacune. Cours sur la littérature et la pensée françaises d'aujourd'hui.
Classes pratiques. — Classes de prononciation.
Excursions et promenades. 156
Pour renseignements, s'adresser Secrétariat Université,
Lausanne.

Bekanntschafft zwecks Heirat

sucht gebildeter, solider Herr von ernster Lebensführung, lautern Charakters und von nettem Aeussern, 40jährig, mit schönem Vermögen, in Lebensstellung, mit gebildeter, begabter Tochter aus guter Familie, von sympathischem Aeussern, reinem gefühlstiefem Charakter, friedlich und häuslich. Strengste Diskretion. Offerten mit Photo unter Chiffre B. Sch. 218 an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

Neue geistliche Sologesänge

Rust A., Lobe den Herrn, meine Seele. Arie für Sopran mit Klavier- (Orgel- oder Harmonium-) oder Orchesterbegleitung. Ausgabe mit Klavierbegleitung Fr. 2.—, Orchesterstimmen komplett Fr. 4.50.

Rust A., Barmherzig und gnädig ist der Herr! Arie für Sopran mit Klavier- (Orgel- oder Harmonium-) oder Orchesterbegleitung. Ausgabe für Klavier Fr. 1.50, Orchesterstimmen komplett Fr. 3.75. 232

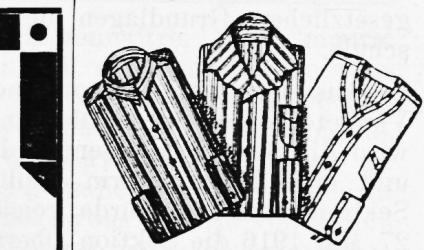
Ruh & Walser, Musikverlag, Adliswil bei Zürich

Tragen Sie feinst maschinengestrickt, in allen modernen Farben, auch gewobene Strümpfe. 93
Auswahlsendung bereitwilligst.

M. Schorno-Bachmann, Bern
(Mitgl. d. Schw. Lehrerinnenver.)
Chutzenstr. 30 — Zeitglocken 5/II.

Besuchet den einzigartigen

Blausel
Station der Lötschbergbahn
Das Kleinod der Berner-Alpen.



Verlangen Sie Muster

von feiner Herren- und Damenwäsche in prima Qualität u. Ausführung bei

Vischoff-Katz

Wäsche und Tricotagen
Tel. 105 Mittelstr. 7

Langenthal

Spezialität: 199
Anfertigung nach Mass

PIANOS

Harmoniums 28
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

I. Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & C°, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Beatenberg Pension Waldegg

empfiehlt sich der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen. Mittagessen zu mässigen Preisen. 220

Familie Jost.

Beatenberg Pension Edelweiss

Schöner Ausflugsort für Schulen u. Vereine. Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Gute Küche. Mässige Preise. 214

Frl. K. von Kaenel.

BEATUSHÖHLEN

Das Anschauungs-Objekt par excellence

Natur — Sage — Legende — Geschichte

Platz tiefreichender historischer Erinnerungen.

Prähistorische Höhlenwohnung mit Steinzeit-Familie

1000 Meter Innenschluchten, Grotten, Wasserfälle. Merkwürdige Fels- und Tropfsteingebilde.

Auf reizvoller Fusswanderung erreichbar. Schülerpreis 40 Cts., begleitende Lehrer frei. Prospekte auf Wunsch.

Restaurant Waldhaus

Mit herrlichen Aussichts-Terrassen über Thunersee.

Geeignet als Mittagsstation für Schulen und Vereine.

Mässige Preise.

233

Aeschi Hotel-Pension Baumgarten

empfiehlt sich höflich für Schulen u. Vereine. Grosser, schattiger Garten und geeignete Lokale. Mässige Preise. Pension Fr. 7.50. Tel. 4. Prospekt Fam. Kummer.

Beatenberg Kinderheim Bergrösl

1150 m ü. M.

Erholungsbedürftige, schulmüde Kinder finden liebevolle, sorgfältige Pflege. Liegekur. Sonnenbad. Jahresbetrieb. Tel. 15. Prospekt. Referenzen. Fr. H. u. St. Schmid.

118

Thunersee-St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Spezialtarife.

181

Gasthof und Pension zum Schloss Buchegg

Telephon 52 bei Solothurn Telephon 52

Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gartenwirtschaft und Terrassen mit prächtiger Aussicht. Gute Küche. Mässige Preise.

206

Fr. Gerber-Lanz.

181

Engelberg Hotel Müller und Hoheneck

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen. Bahnverbindung, prächtige Autofahrt, Bergpässe.

184

Engelberg Hotel Alpina

(am Wege von der Frutt) (beim Bahnhof)

empfiehlt sich Vereinen und Schulen.

170

Schw. Fischer.

Hotel Pension Falkenfluh bei Oberdiessbach

Telephon Nr. 90. Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht. Besteingerichtete und geführte Pension bei mässigen Preisen. Prospekt.

Höflichst empfiehlt sich H. Brand.

175

Daheim

79

fühlen Sie sich bei Klassenzusammenkünften, Sitzungen, Schülerreisen, im

Alkoholfreien Restaurant „Daheim“

in Bern, Zeughausgasse 31. Telephon Bollwerk 49.29. Essen zu verschiedenen Preisen.

Kuchen, Patisserie, Kaffee, Thee etc.

Vorausbestellung für Schulen und Anlässe erwünscht.

Flüelen St. Gotthard

Telephon 1.46. — Platz für 250 Personen. Schüleressen, bestehend aus: Suppe, Braten, zwei Gemüse, prima gekochte und reichlich serviert, zu Fr. 2. — Zimmer von Fr. 2. — an.

Es empfiehlt sich höflich: Karl Huser, Besitzer

168

Hotel und Pension Bellevue-Frutigen

(Angenehmer Ferienaufenthalt.)

Schönste, ruhige Lage und vorzügliche Küche. Mässige Preise. Bachforellen. Feldschlösschenbier. (Auto-Garage, Tennisplatz, Radio.) Telephon 93. Der neue Pächter: F. Schläfli-Bohny.

Hotel Bären und Oldenhorn

Gsteig bei Gstaad

238

am Fusse des Pilloupasses und Sanetschpasses

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Sehr mässige Preise.

Kurhaus Moosbad

830 m — Station Emmenmatt, Emmental — 830 m Altherühmte, starke Eisenquelle. Bad- und Trinkkuren. Vor teilhaftes Ausflugsziel für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Pension von Fr. 6.50 an.

237

Telephon Nr. 23. Prospekt durch Graf & Klötzli.

Gerzensee

Bären

Stationen Wichtach und Kaufdorf. Einer der schönsten Ausflugsorte. Ferienaufenthalt.

Ausgezeichnete Küche in allen Preislagen. Forellen, Bauernschinken. Prima Weine. Autogarage. Telephon Nr. 71.

J. Burkhardt, Propr.

165

Gunten Gasthof z. „Kreuz“

Nächst der Station und Schiffshaltestelle. Restaurant. Grosser, schattiger Garten. ff. Getränke. Bürgerliche Küche. Schöne Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Telefon Nr. 6. Bestens empfiehlt sich **Familie Stettler.** 210

„Pension Seeblick“ in Faulensee

Grosser Garten u. Rasenplatz mit grossem Pavillon direkt am See. Sehr geeignet für Schul- u. Vereinsausflüge. Schönster Ferienaufenthalt. Anfragen und Prospekte durch **G. Aeschlimann,** Besitzer. 173

Gurnigel

213 Prächtiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Passanten-Restaurant mit mässigen Preisen. Tel. 46

Kurhaus Hochwacht

Klimatischer Höhenkurort, 1028 m über Meer, im Herzen des Emmentales, eine Stunde ob Langnau. Prachtvoller Ausflugsort. Vorzügliche Küche. Höflich empfiehlt sich

H. Portmann.

Interlaken Hotel Eintracht

3 Minuten vom Hauptbahnhof und Schiff. Grosser, schattiger Garten. Renovierte Lokalitäten für Schulen und Vereine. Schöne Zimmer. Mässige Preise. Telefon 83. **Weingart-Ackermann** 130

Interlaken Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

empfiehlt sich Vereinen, Schulen u. Passanten bestens. Mässige Preise. Tel. Nr. 265. **S. Madsen-Bacher.** 158

Interlaken Hotel Drei Schweizer

3 Minuten vom Hauptbahnhof u. Schiff. Grosses Vereinsställe. Gut bürgerl. Haus. Bescheidene Preise. Spez. Abkommen für Vereine u. Schulen. Auf Wunsch Massenquartiere auf Matratzen. Tel. 6.10. Auto-Garage. Wunderbarer Alpenblick. Besitzer: **A. Arni.** 129

Kandersteg Hotel Blümlisalp

3 Min. vom Bahnhof. Prima Küche. Pensionspreis Fr. 9 bis 10.—. Mässige Preise für Schulen und Vereine. Telefon 14. 176 **E. Braun.**

Kandersteg Kaffee-Wirtschaft Hari

am Weg zum Öschinensee 5 Min. vom Bahnhof, empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. — Reelle Bedienung. Mässige Preise. Anfr. an Telefon Nr. 38. ²³⁶ **Gottlieb Hari, Kandersteg.**

Saali b. Haltenegg Pension Bellevue ob Thun

1150 m ü. M.

Heimeliges, guteingerichtetes Haus in herrlicher Lage. Reichliche Verpflegung. Bescheidene Preise. Prospekte. **Familie Wälchli.**

Interlaken

Marktplatz 150 Telephon 17. Kaffeehalle und Feinbäckerei **RITSCHARD**

Grosse Auswahl. Ia. Gebäck. Heimlicher Garten. Mässige Preise.

Interlaken

Hotel 160

de la Paix

Gut bürgerliches Familien- und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Nähe Hauptbahnhof. Tel. 4.28. **Familie Kilchherr.**

Kandersteg

Hotel des Alpes

8 Minuten vom Bahnhof, an der Gemmi- und Lötschenpassroute. Gut bürgerliches Ferien- u. Passantenhaus. Lokalitäten für Schulen und Vereine. Prospekte durch **Familie Ryter.**

Lauterbrunnen

Hotel Staubbach

(gegenüber Staubbachfall)

Grosser Garten, Veranden und geeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine. — Ferienaufenthalt. — Prospekte.

Familie von Allmen.

183

LUZERN

Alkoholfreies Restaurant, Hotel u. Speisehaus

Walhalla

Theaterstrasse 12. 2 Minuten von Bahnhof und Schiff.

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Milch, Kaffee, Schokolade. Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorabbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. Tel. 8.96. **Hans Grom-Arnold.**

Meiringen

Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

Hotel Bahnhof.

Einfaches Haus mit Schattengarten und gedeckter Halle. Offerten verlangen. ²²⁴ **Ch. Michel.**

Einer der schönsten Ausflugspunkte und Kurorte der Schweiz

Kurhaus Frutt Obwalden

1920 m. ü. M.

Bestbekanntes, heimel. Berghotel a. Melchsee. Ideal. Kuraufenthalt. Bevorzugt v. Vereinen, Schulen u. Touristen. Jochpassroute-Engelberg-Berner Oberland. Tel. 5 Prosp. d. Fam. **Egger u. Durrer.** 185

Murten

Restaurant Brasserie

Grosser, schattiger Garten, mehrere Säle, prächtige Aussicht auf See und Jura. Altbewährtes Etablissement für Schulen und Vereine. Restauration zu jeder Tageszeit. Offerten zu Diensten. ¹⁵⁷ Tel. Nr. 8

Höflich empfiehlt sich

Familie Bohner.

Dieses Frühjahr wird für die 189

Schulreise wieder der Niesen

berücksichtigt, weil sowohl Bahn als Hotel-Restaurant Niesenkulm billigste Taxen gewähren und die Aussicht vom Niesengipfel (2367 m ü. M.) in die Alpen und auf die schweizerische Hochebene die denkbar prächtigste ist.

Eröffnung der Bahn 28. Mai.

Weitere Auskunft durch *Niesenbahn Mülenen*. Tel. 12.

Planalp

Kurhaus 1350 m ü. M. am Brienz-Rothorn. Für Schulen, Vereine und Touristen. 235 Prospekte durch

Familie Kohler, Brienz-Planalp.

Bad Rudswil

Luft- und Badekurort

1½ Std. ab Stat. Kirchberg.
Lohnender Ausflugsort. -
Wald. - Grosser Garten.

Geräumige Lokalitäten für Schulen u. Vereine. - Neue Kegelbahn. - Gute Küche und Keller. - Burehamme. - Bachforellen. Es empfiehlt sich bestens

Otto Christen.

Telephon 33.

Hotel und Kurhaus Rosenlau

Grosse Scheidegg-Route Meiringen-Grindelwald

Absteigequartier der Schulen und Vereine. Daselbst Gletscherschlucht Rosenlau. Eine Perle des Alpenlandes. Fam. Brog

Benützt bei Schul- und Gesellschafts-Reisen die

Rechtsufrige Thunerseebahn

nach den **Beatushöhlen** und den Uferorten: Hilterfingen, Oberhofen, Gunten-Sigriswil, Merligen sowie nach dem ideal gelegenen Hinterland: Justustal, Sigriswiler-Rothorn, Niederhorn, Beatenberg etc. Zahlreiche Fährgelegenheiten mit komf. Aussichtswagen. Extrazüge nach Uebereinkunft. Stark reduzierte Schul- und Gesellschaftstaxen. - Weitere Auskunft durch Telephon 5.18 Thun. 147

Rigi Hotel Edelweiss

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm

Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Neues komfort. Heulager mit elektr. Licht. Telephon.

Höflich empfiehlt sich

Th. Hofmann-Egger.

Rigi-Staffel

Hotel Felchlin

15 Minuten nach Kulm

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. 222

Felchlin, Propr.

Solothurn

Restaurant Wengistein

Eingang zur berühmten Einsiedelei.

Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. 229

Mit höflichster Empfehlung

Familie Weber, Besitzer.

Kleine Scheidegg (Berner Oberland)

2070 m ü. M.

Eine der lohnendsten Touren für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

Seilers Kurhaus-Bellevue

eignet sich vorzüglich zur Mittagsrast, sowie als Nachtquartier (Betten oder Massenstrohlag). 234

Jede wünschensw. Auskunft bereitw. durch Gebr. Seiler.

Schimberg-Bad Höhen-Kurort

in wunderbarer Lage

Altberühmte Schwefelquelle. — Wälder, schöne Spaziergänge und Höhentouren. Auto ab Station Entlebuch 1425 m ü. M. 171

Sigriswil Hotel-Pension Alpenruh

Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. — Angenehmer Ferienaufenthalt. — Pension von Fr. 7.50 an. 227

Prospekte durch Fr. Faesch & Frey.

Solothurn Restaurant Schützenmatt

Schöne Säle f. Schulen, Vereine und Gesellschaften. — Grosse

Gartenwirtschaft. Telephon 85. 153

Höflich empfiehlt sich H. Probst-Häni.

Stans Hotel Adler

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn.

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billiger Berechnung. Auto-Garage. Tel. 32. Achille Linder.

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten vom Bahnhof. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Prospekte. Telephon 4.04.

Weissenstein bei Solothurn

1300 m über Meer

Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2½ St. und von Oberdorf oder Gänzenbrunnen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch Familie Jili.

Wengen Hotel Breithorn

5 Min. vom Bahnhof, in geschützter, prachtvoller Lage, direkt am Wege nach Wengernalp u. Scheidegg etc.

Grosse Lokale, günstig für Schulen und Vereine. Offen von Mai bis Oktober und Dezember bis März. Gute Küche. Reelle Weine, mässige Preise. 201

Der neue Besitzer Hans Gyger.



**Stimmungen und
Reparaturen**

Ausstellung

Belgischer Kunst

Bern. Kunstmuseum
und Kunsthalle

Dauert nur bis zum
7. Juni 1926.

Seltene Gelegenheit, eine
herrliche Folge von Meister-
werken zu sehen! 144

Feine flaschenreife

Weine

per Fass von etwa 107 Liter.

Burgunder, rot, 1924 Fr. 73.-

Macon, weiss, 1924 " 75.-

Beaujolais, rot, 1923 " 78.-

franko Basel unverzollt.

Auch per 55 und
215 Liter. 225

A. Graf, Boncourt, Bern

Neue Spiellieder

12 Lieder für Schule
und Haus
von

Ernst Ruprecht
Zollikofen

Gedichte von Walter Morf
Bern

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen bei
Bolliger & Eicher, Bern
Speichergasse 33.

Jede Klasse, die im neuen Schuljahr Niederer's Schreibhefte verwenden darf, wird sich durch auffallend schöne, klare Handschriften auszeichnen.
139
Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.

Schreibhefte

Schulmaterialien

Ehnam-Müller Söhne & Co. Zürich

A. Meyer Deutsches Sprach- und Übungsbuch

1.—5. Heft für das 3.—8. Schuljahr (ev. 2.—7. Sch.) ist in mehr als 600 Schweizerischen eingeschrieben. Einzelpreis Fr. 1.25 Partienpreis Fr. 1.— Schlüssel: 2. Heft Fr. —.55 3.—5. Heft Fr. —.65 Solange noch Vorrat, sind vom 2.—5. Heft etwas beschädigte Exemplare zum Preise von Fr. —.80 abzugeben. 182

Verlag: A. Meyer, Sek.-Lehrer Kriens



Kaufan Sie keinen
Radio-
Apparat, ohne sich die
Alaphon

Detektor- à 45.—, 2- und
3-Lampen - Apparate un-
verbindlich anzuhören
im 109

Pianohaus

Schlawn-Junk
Neuengasse 41
von Werdt-Passage, Bern.

Kinder
finden liebevolle, mütterliche
Aufnahme im
Kinderheim Kirchlindach.
Prima Referenzen. 226
Auskunft durch **M. Fuess.**

Lustige Fremdsprachen-

Zeitungen zur Weiterbildung:
Franz., Engl., Ital., Span. und
Esperanto. Probehefte a 65 Cts.
„Sprachzeitschriften“ Tägerwilen 3.

**Schweizer
PIANOS
Sabel**

(vorm. Bieger & Cie.)
und andere nur
erstklassige
einheimische Marken

Grotrian Steinweg

**Pianos
und Flügel**
gespielt von den be-
rühmtesten Pianisten
der Welt. 44

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern